

Nr. 1855
Vorstoß in die Traumblase
von Arndt Ellmer

Wieder einmal sind Menschen von der Erde an verschiedenen Punkten des Universums in Ereignisse verwickelt, die offenbar in einem engen Zusammenhang stehen—auch wenn kaum jemand bislang diesen Zusammenhang komplett wahrnehmen kann. Perry Rhodan und sein langjähriger Freund Reginald Bull beispielsweise sind in der Galaxis Plantagoo mittlerweile auf die geheimnisvollen Galornen gestoßen und haben dort feststellen müssen, daß die Galornen im Auftrag unbekannter Mächte an etwas arbeiten, das unmittelbar für die heimatliche Milchstraße bestimmt ist.

Weder Rhodan noch Bull wissen allerdings, wie Plantagoo und die Menschheitsgalaxis verbunden sind. Alaska Saedelaere, ebenfalls ein Zellaktivatorträger, weiß ebensowenig, in welchem Kosmos er nun wirklich gelandet ist. Er kann nurahnen, daß die "Mittagswelt" in der relativen Nähe der Erde liegen muß.

Von Terra aus haben mittlerweile einige Zellaktivatorträger einen wagemutigen Vorstoß begonnen. Mit Hilfe der Herreach, den Bewohnern des Planeten Trokan, gelang es den Mutantinnen Mila und Nadja Vandemar, ein Tor in die sogenannte Traumblase zu öffnen. Bei diesem Unternehmen fanden die Zwillinge den Tod.

Sie konnten das Tor immerhin lange genug offenhalten, um dem Arkoniden Atlan, der Kartanin Dao_Lin_H'ay und dem Terraner Myles Kantor eine Erkundung in der Traumblase zu erlauben. Die drei Aktivatorträger wissen, daß sie nur in diesem Raum den direkten Kampf gegen die Gefahr aufnehmen können, die derzeit die ganze Milchstraße bedroht: Nachdem bereits 52 Planeten komplett entvölkert wurden, ist damit zu rechnen, daß dieses Schicksal auf Zehntausende weiterer Welten zukommt.

Um das zu verhindern, wagen die Unsterblichen ihren VORSTOSS IN DIE TRAUMBLASE...

Die Hauptpersonen des Romans:

Atlan—Der Arkonide startet einen Vorstoß in die geheimnisvolle Traumblase.

Myles Kantor—Der terranische Wissenschaftler findet ein reichhaltiges Forschungsgebiet.

Dao_Lin_H'ay—Die Kartanin stößt in der sogenannten Kardia auf eine Geistesmacht.

Ockonea—Ein Physander macht mobil.

1.

Winzige Energiespeere zuckten ihnen entgegen und versuchten, die drei Aktivatorträger in ein hyperdimensionales Gespinst einzuweben. Die SERUNS wichen den Erscheinungen selbständig aus, so gut es ging. Nach ein paar Atemzügen war es ausgestanden. Die bestehende Einsatzgruppe hatte den kreisförmigen Dimensionsriß durchquert, und die Schutzschrime um sie herum erloschen.

Myles Kantor gab seinem SERUN—seiner "semi_reconstituent recycling unit"—den Befehl, sich ein Stück zu drehen. Durch die Sichtscheibe des Helms mit eingeschalteter Zoom_Funktion erhaschte er einen letzten Blick auf die Oberfläche Trokans und die Vandemar_Zwillinge inmitten der Herreach. Die Gesichter von Mila und Nadja waren vor Anstrengung blaß, fast blutleer, und sie wirkten wie aus Marmor gemeißelt. Die beiden jungen Frauen hielten die Augen weit aufgerissen, als würden sie etwas sehr Entsetzliches sehen.

"Könnt ihr mich hören?" rief er über den Helmfunk. "Gebt ein Zeichen, daß ihr mich versteht."

Es war aussichtslos. Die Vandemars befanden sich auf der anderen Seite des Strukturrißes, den Myles und seine Begleiter soeben durchquert hatten. Alles dort drüben wirkte eingefroren, und doch wußte der Wissenschaftler, daß es sich lediglich um eine optische Täuschung handelte. Der Strukturriß wies keine bleibende Stabilität auf. Er verzerrte alles, ließ optische Eindrücke nur unzureichend durch und verwischte die Konturen. Mila und Nadja sowie die Herreach um sie herum zerfaserten zu bizarren Schemen, verloren ihre

natürlichen Farben und verwandelten sich in violette, zweidimensionale Abziehbilder.

Myles Kantor stöhnte leise. Er wußte die Anzeichen zu deuten. Noch war es Zeit zur Umkehr. Wenn sie sich beeilten, maßten sie es schaffen.

“Atlan ...”, brachte er mühsam hervor. “Der Riß ...”

Es war Dao_Lin_H’ay, die an Stelle des Arkoniden antwortete.

“Was hast du erwartet, Myles? Daß die Öffnung ewig hält? Die geistige Substanz der Herreach und der Zwillinge reicht nicht unbegrenzt.”

Diffuse Helligkeit umgab sie. Die SERUNS bremsten ab und steuerten eine relativ übersichtliche Stelle in dem Gewirr aus ockerfarbenen Röhren und Hohlräumen an, in dem sie herausgekommen waren.

Die zehn Moduls_Roboter und die drei Antigravplattformen bildeten eine schützende, wenngleich durchlässige Kugel um sie herum. Alle Systeme meldeten volle Funktionsfähigkeit.

Das Fenster in eine andere Dimension glühte für einen Sekundenbruchteil grell auf und erlosch dann. Dort, wo es existiert hatte, erstreckte sich wie überall in ihrer Nähe die Röhrenlandschaft.

Über den Ort ihrer Ankunft war ihnen so gut wie nichts bekannt außer der Tatsache, daß er irgendwo im Hyperraum lag. Das Fenster selbst gab keine Hinweise darauf, ob es sich um einen Mikrokosmos wie bei syntronischen Feldern oder etwas anderes handelte. Die drei Aktivatorträger und ihre robotischen Begleiter wußten nur eines: Der Raum mit den ineinander verschlungenen und verschachtelten Röhrensystemen stellte einen Teil des Monuments dar, von dem Anita und George am Kilimandscharo gesprochen hatten. Was an diesem Raum in sich gestülpt war, würden sie vermutlich bald herausfinden. Und irgendwann maßten ihnen hier die Philosophen halbmateriell oder in irgendeiner anderen Erscheinungsform über den Weg laufen.

Philosophen in einer ins Riesenhohe vergrößerten Gestalt und vermutlich mit Fähigkeiten und Machtmitteln ausgestattet, denen sie nichts oder nur wenig entgegenzusetzen hatten.

Alle zehn Modulas orteten ununterbrochen. Die Abstrahlmündungen der sechs Kampfroboter glühten drohend; sie waren jederzeit bereit, ihre Energien zum Schutz der drei Lebewesen einzusetzen.

“Der Strangenesswert . ist Null. Keine Abweichungen der universellen Konstanten von den gewohnten Mustern”, meldeten die Pikosyns.

Für ihren Vorstoß stellte diese Information einen wichtigen Aspekt dar. Die Aktivatorträger wußten jetzt, daß ihnen ein Vierteljahr ihrer eigenen Zeit blieb, um den Kampf gegen das Flimmern zu gewinnen—oder zu verlieren.

Und ein Wissenschaftler wie Myles Kantor nahm es als letztes, unverbrüchliches Anzeichen, daß es sich bei den Tolkandern um Wesen aus dem eigenen Universum handelte. Gezweifelt hatte sowieso nie jemand daran.

“Willkommen in der Traumblase”, sagte Atlan. “Wir entfernen uns so schnell wie möglich von der Stelle unseres Übertritts. Der Strukturriß ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit angemessen worden. Benutzt zur Kommunikation ab sofort nur den Normalfunk!”

Roboter und SERUNS gaben Entwarnung. Im Umkreis von mehreren Kilometern ließen sich keine Infrarotspuren und keine energetischen Emissionen entdecken, die auf eine Bedrohung hingewiesen hätten. An einem ruhigeren Ort im Universum hätten sie nicht herauskommen können.

Für den Arkoniden war das kein Grund, in der Wachsamkeit nachzulassen. Dies hier war die Traumblase, ein Gebilde, das in spätestens einem Vierteljahr Verderben über Billionen von Galaktikern bringen würde. Und es handelte sich um Goeddas Reich, was auch immer sie sich unter diesem Begriff vorstellen mochten. Irgendwo in diesem Reich hielten sich die Philosophen oder ein Teil dieser Irrwische auf, die gleichzeitig auf Terra und den anderen einundfünfzig betroffenen Welten aktiv waren.

“Das Fenster zeigt keine energetische Aktivität mehr”, meldete Myles’ Pikosyn. “Die Zwillinge sind erschöpft. Sie versuchen nicht, den Durchgang erneut zu stabilisieren.”

“Ja—ja leider”, seufzte Kantor.

Das Bewußtsein, vorerst vom übrigen Universum und vor allem von jenem Bereich abgeschnitten zu sein, in dem Kallia Nedrun, seine Lebenspartnerin, vor sich hin dämmerte, verursachte ihm innerliche Pein.

Diese Pein behinderte ihn jedoch nicht in seiner wissenschaftlichen Denkfähigkeit. Ein Mensch, der so viel in seinem Leben mitgemacht hatte, eignete sich eine gewisse schizoide Fähigkeit an, Probleme weit von sich zu schieben. Er umgab seinen Körper mit einer Art zweiter Haut.

Dao_Lin_H'ay stieß ein Fauchen aus und schwachte auf ihn zu.

“Was ist? Kommst du endlich, oder willst du hier Wurzeln schlagen?”

“Nein, natürlich nicht”, stieß Myles hervor. “Wir haben nicht viel Zeit_wir müssen uns beeilen.”

In Gedanken überschlug er, wieviel Zeit Mila und Nadja zur Regenerierung ihrer Kräfte benötigten und wieviel ein Wissenschaftler wie er bis zur nächsten Manifestation des Fensters herausfinden konnte.

Atlan markierte den Ort ihres Übertritts mit einer Mikrosonde. Dann bezogen sie zusammen mit ihrer Ausrüstung hinter einem Gewirr ineinander verschlungener Röhren und Schläuche Stellung und minimierten ihre Energieemissionen. Als selbst nach einer Viertelstunde nichts geschah, legte sich die Anspannung der drei Eindringlinge ein wenig.

Im Bereich um sie herum herrschten Vakuum und Schwerelosigkeit. Atlan schickte zwei Dutzend Sonden aus den Antigravplattformen los. Sie verschwanden zwischen den Strängen und machten sich an die Auslotung des fremden Bereichs. In regelmäßigen Abständen sendeten sie geraffte Funksignale an die Pikosyns. Nach gut einer Stunde kristallisierte sich ein erstes Bild der Verhältnisse in diesem Teil der Traumblase heraus.

“Es ist eindeutig ein Bauwerk”, stellte Dao_Lin_H'ay fest. “Allerdings eines ohne sichtbare Wände, Böden, Decken oder andere metallene Begrenzungen. Zehn Kilometer Durchmesser sind bescheiden, gemessen an dem, was wir hier eigentlich erwarten. Die mickrigen Dimensionen stören mich. Ich weiß nicht, was ich davon halten soll. Und das macht mich mißtrauisch. Am besten ist, wir setzen beim geringsten Anzeichen von Gefahr die Paratronschirme der drei Plattformen gegen dieses Gewirr ein und zerstören es.”

“Das tun wir nicht!” widersprach Myles trotzig. “Ich werde es nicht zulassen, daß wertvolle Forschungsobjekte so mir nichts, dir nichts deinem Zerstörungswahn zum Opfer fallen.”

“Wart's ab!” zischte die Kartanin. “Arkonide, was meinst du?”

“Ihr habt beide recht.” Atlan grinste hinter der Helmscheibe. “Im Fall einer Bedrohung bleibt uns vermutlich nichts anderes übrig, als dieses Bauwerk zu zerstören. Andererseits müssen wir ohne intensive Kenntnis der Bedeutung des Röhrensystems damit rechnen, daß sich eine Zerstörung negativ auf die betroffenen zweiundfünfzig Planeten und ihre Bewohner auswirkt. Daher ist größtmögliche Zurückhaltung geboten.”

“Was schlägst du vor?” fragte Myles leise.

Der Arkonide deutete auf die Plattformen.

“Eine Untersuchung im Schnellgang. Falls man uns läßt. Die Mikrosonde bleibt an ihrer Position und verständigt uns, sobald sich das Fenster wieder öffnet.”

Aus der Schilderung der Zwillinge über das Flimmerphänomen und die Vorbereitung der Bewohner von vielen der zweiundfünfzig Welten auf den Tod wußten sie, welche Auswirkungen das Phänomen auf die Menschen und andere Intelligenzwesen hatte und haben würde. Es galt, die potentielle Zukunft so schnell wie möglich durch Eingriffe in die Traumblase zu verändern.

Daß Atlan und Dao dabei den bedingungslosen Tod der Philosophen und der Traumblase selbst in Kauf nehmen würden, darüber war sich Myles durchaus im klaren. Die Rettung vieler Milliarden Lebewesen vor dem sicheren Tod genoß Vorrang gegenüber der Gewinnung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Flüchtig dachte er an Kallia und an den Bungalow am Goshunsee, in dem seine Uhrensammlung tickte. Der Terraner spürte Feuchtigkeit in seinen Augen, und das Mal der Spiralgalaxis auf seinem Oberarm juckte. Für einen winzigen Augenblick erfaßte ihn so etwas wie Platzangst, verbunden mit einem flauen Gefühl im Magen.

Dann aber gab er sich einen Ruck und schloß zu der Plattform auf, die Atlan ihm auf Trokan zugeteilt hatte.

Zwischen den Knäueln aus unentwirrbaren Röhren und Schläuchen mit jeweils unterschiedlichen Durchmessern fiel die Orientierung schwer. Die Sonden brauchten ungewöhnlich lange, um das Innere des Bauwerks abzutasten und jeden denkbaren Durchschlupf in dem unübersichtlichen Labyrinth zu erfassen.

Als das letzte Informationspaket eintraf und der Pikosyn die endgültigen Ergebnisse präsentierte, erfaßte Myles ein wahres Forschungsieber.

“Atlan und Dao!” sprach er hastig ins Funkgerät. “Ich mache mich sofort auf den Weg.”

“Nein”, erklang die Antwort des Arkoniden. “Du bleibst, wo du bist! Die Entdeckung technischer Anlagen darf uns nicht zu voreiligen Handlungen verleiten. Es wäre unser Untergang.”

“Ich verstehe.”

Mila und Nadja hatten nichts von diesen Anlagen gesagt. Es konnte bedeuten, daß sie von außen nicht erkennbar waren oder zum Zeitpunkt der “Besichtigung” durch die Zwillinge noch nicht existiert hatten. Im letzten Fall lag der Zusammenhang mit dem Auftauchen der drei Personen und ihrer Ausrüstung auf der Hand.

Die drei Eindringlinge mußten damit rechnen, daß es sich um Abwehreinrichtungen handelte.

Der Wissenschaftler blieb sicherheitshalber in der Nähe seiner Modulas und wartete ab. Es stellte sich heraus, daß es die Anlagen in regelmäßigen Abständen von zweihundert bis dreihundert Metern gab. Energetische Emissionen ließen sich nicht feststellen, aber das mußte nichts heißen.

Das hier war ein fremder Ort, eine Nische im Hyperraum. Hier galten andere Gesetzmäßigkeiten.

Genauere Angaben ließen sich vermutlich erst machen, wenn es ihnen gelang, das Bauwerk zu verlassen und nachzusehen, was sich außerhalb befand.

Die diffuse Helligkeit, die das Bauwerk erfüllte, ließ sich mit den Sichtverhältnissen auf Terra an einem Regentag vergleichen und schien von der Außenseite zu kommen. Ganz sicher war Myles sich aber nicht. Er fragte die Sonden ab, die jenen Bereich ansteuerten. Noch lieferten sie aus dem Dickicht und Gewirr der Röhren heraus unvollständige Daten, aus denen sich keine gesicherten Rückschlüsse ziehen ließen.

Dafür kamen aus dem Zentrum des Bauwerks erste Erkenntnisse. Zurückkehrende Sonden übertrugen Meßdaten und Bilder. Sie stachelten Myles’ Forscherehrgeiz erneut an.

“Das eigentliche Zentrum besitzt einen Durchmesser von achthundert Metern”, verkündete der Pikosyn. “Der Wert wurde anhand des mittleren Umfangs errechnet. Mittels Ortung ist nicht feststellbar, ob es sich um ein kompaktes Gebilde oder einen Hohlkörper handelt. Fest steht, daß alle Röhren und Knäuel in dieses Zentrum münden.”

“Die Aufnahmen!” rief Kantor. “Schaut euch die Aufnahmen an! Das Ding sieht aus wie ein riesiges Organ.”

Der Gedanke, bei dem Bauwerk könnte es sich um einen fremdartigen Organismus handeln, elektrisierte ihn.

“Die Phantasie geht mit dir durch, Myles”, widersprach Dao. “Das Ding hat höchstens Modellcharakter. Und ist anorganisch.”

“Woher willst du das wissen?” brauste der Terraner auf, entschuldigte sich aber im nächsten Augenblick. “Tut mir leid. Aber ein menschliches Herz mit seinen vielen Blutbahnen sieht genauso aus. Wenn du alle Äderchen und Adern ineinander verschlingst und zu einem Knoten um das Herz herumknüpfst, dann bekommst du ein solches Gebilde.”

“Streitet euch nicht”, meldete sich der Arkonide. “Die Gestalt des Zentrums kann zufällig sein. Sie kann aber auch im Zusammenhang mit dem Philosophen auf Terra und dem Opfer stehen, das die Menschheit für Goedda bringen soll.”

Myles fing an zu frösteln. Unter diesem Aspekt hatte er es noch nicht betrachtet. Übergangslos befiehl ihn wieder diese innere Unruhe wie jedesmal, wenn er sich auf der Suche nach einer Lösung für ein bestimmtes Problem befand. Erfroß und schwitzte zugleich, und der SERUN hatte Mühe, die unterschiedlichen Temperaturzonen seines Trägers auszugleichen.

“Ich nenne es *die Kardia*”, verkündete der Terraner. “Kardia steht für Herz. Ob es ein passender Name ist, wird sich herausstellen.”

Inzwischen hatte ein Teil der Sonden die unmittelbaren Außenbereiche des Bauwerks erreicht, ohne daß eine Behinderung oder ein Angriff erfolgt wäre. Die Sonden übertrugen erste Aufnahmen und vermaßen das silbrige Strahlenfeld, das jegliche Ortung nach draußen unmöglich machte.

An der Peripherie und im Zentrum gab es keine Ortungsmöglichkeit—Atlan leitete daraus ab, daß es sich um die eigentlich wichtigen Bereiche des Bauwerks handelte. Die Knäuel und die gleichmäßig verteilten Metallkonzentrationen stellten so etwas wie eine Verbindung zwischen beiden dar.

“Ihr könnt sagen, was ihr wollt”, sagte Kantor. “Ich halte es nach wie vor für organisch, und ich werde es euch beweisen. Kommt herüber zu mir!”

Sie steuerten auf ihn zu, parkten ihre Plattformen in der Nähe. Mehr ließ das dichte Gewirr in diesem Sektor nicht zu.

Der Wissenschaftler verließ nun seine Position an der Plattform und schwebte zu einem der Knäuel hinüber. Er betastete die schlauchförmigen Gebilde. Ihre Oberfläche fühlte sich glatt an. Myles bedauerte, daß sie nicht durchsichtig waren.

Er rief einen der Modulas herbei. Aus sicherer Entfernung beobachtete er, wie der Roboter eine Gewebeprobe entnahm.

Alles blieb ruhig. Die Entnahme löste keine Abwehrreaktion einer möglichen Überwachungsanlage aus. Der Roboter steckte die Probe in seinen Analysator. Das Ergebnis lag Sekunden später vor.

Myles Kantor triumphierte.

“Ich hatte recht. Es ist organisch. Die Schläuche und Röhren bestehen aus konzentrierten Nährstoffen mit hohem Anteil an Vitaminen, Ballaststoffen und Mineralien. Der Vergleich mit unseren Konzentratriegeln drängt sich auf.”

Atlan schwebte auf ihn zu.

“Kompaktnahrung also”, stellte der Arkonide fest.

“Ja. So etwas wie ein Kondensat, verdichtet und zu Röhren geformt. Allerdings für Menschen unverdaulich. Das Zeug würde wie ein Stein in unseren Mägen liegen. Für Angehörige eines fremden Volkes allerdings könnte es durchaus einen Leckerbissen darstellen. Manna, falls ihr versteht, was ich damit meine ...”

“Die Haluter hätten garantiert keine Probleme damit”, klang Daos Stimme auf. “Wie alles hier hängen auch die Röhren mit Goeddias Zielen und Plänen zusammen. Leitungen aus solchen Substanzen haben es an sich, daß sie sich irgendwann auflösen oder jemandem oder etwas als Nahrung dienen. Das ist immerhin ein Ansatzpunkt für uns.”

“Die Philosophen?” dachte Myles laut nach. “Haben die einen solchen Appetit?”

Er blickte sich um, als wolle er sich die Ausmaße des Bauwerks noch einmal vergegenwärtigen. Die riesenhaften Gestalten, zweifünfzig an der Zahl, hätten in dieser Enge keinen Platz. .

Myles schüttelte den Kopf. “Nein, das ist Quatsch.”

Die Sonden lieferten Einzelheiten über die technischen Anlagen. Es handelte sich um Ellipsoide mit Höhen von zwanzig bis fünfzig Metern und einer Dicke im Verhältnis eins zu zwei. Ohne Ausnahme befanden sie sich an Knotenpunkten des Röhrengewirrs.

Daß das Ganze ein Versorgungssystem darstellte, zweifelte inzwischen keiner der drei mehr an. Aktive Überwachungsanlagen hatten sie bisher keine entdeckt, und Atlan nahm es zum Anlaß, die Erkundung des Bauwerks zu beschleunigen. Er zwinkerte dem Terraner zu.

“Wir starten die >Aktion Lebkuchenhaus< und bilden drei Gruppen, die in verschiedene Richtungen vorstoßen”, schlug er vor. “Jeder von uns nimmt eine Plattform und eine Gruppe Modulas mit. Die ausgeschickten Sonden bleiben vorerst auf ihren Positionen.”

Dao_Lin_H'ay hätte sich bessere Voraussetzungen für eine solche Erkundung gewünscht. Der schützende SERUN engte sie ein, und alles in ihr drängte danach, den Anzug zu verlassen. Aber das Vakuum im Innern des Bauwerks gestattete es nicht, daß sie sich frei und lediglich mit einer Atemmaske auf den Weg ins Zentrum machte.

Die Kartanin schwiebte in der Deckung eines Röhrenbündels Richtung Kardia. Den Ellipsoiden ging sie aus dem Weg. Die Erkundung dieser technischen Gebilde überließ sie lieber Myles Kantor, dem Fachmann.

Pausenlos fuhr sie die Krallen aus und ein. Das Gefühl, sich nicht auf die vielfältigen Möglichkeiten ihres eigenen Körpers verlassen zu können, machte sie in dieser Umgebung fast rasend. Lange würde sie es nicht aushalten, das wußte sie mit Bestimmtheit.

Irgendwo zwischen mehreren Knäueln hielt sie an, schlüpfte zwischen die biegsamen Schläuche und entzog sich damit jedem Blick von außen.

Daß sie bereit gewesen war, Atlan und Myles in die Traumblase zu begleiten, lag hauptsächlich daran, daß sie hier Goedda zu finden hoffte, jene Wesenheit, die nach ihrem Wissen hinter den Tolkandern stand und die Fäden zog.

Goedda, der sie die Schuld am Zustand ihres Lebensgefährten gab. Tekener stand dem Tod nach wie vor näher als dem Leben.

Ein Funkimpuls ihrer beiden Kampfroboter mit einer RoutineStandortmeldung erreichte sie. Die Maschinen schwebten vierhundert Meter voraus, und die Antigravplattform begleitete sie. Der Medorobot und der Allrounder folgten Dao in zweihundert Meter Abstand und gaben ihr Rückendeckung. Auf diese Weise bewegte sie sich beständig innerhalb eines ortungstechnischen Schutzschildes.

Die Kampfroboter meldeten, daß alles ruhig blieb. Weder Bewegungen noch irgendwelche Emissionen ließen sich feststellen. Die Ellipsoide erweckten den Eindruck, als befänden sie sich nur zur Zierde an ihren Plätzen und nicht, weil sie eine Funktion erfüllten. Die Roboter hatten so etwas wie Schleusenschotte ausgemacht.

Dao_Lin verbot ihnen, sich den Gebilden zu nähern und die Schotte zu untersuchen. Später vielleicht, sobald die ersten Hinweise von Myles Kantor vorlagen.

Der Terraner ahnte nicht, wie sehr sie sich ihm zur Zeit verbunden fühlte. Seine Partnerin teilte ein sehr ähnliches Schicksal wie Tek, nur viel, viel länger. Jahrzehnte bereits lag sie in diesem Tank, ohne jemals wirklich zu erwachen. Erst das Koma, dann der Dämmerschlaf.

Dao_Lin_H'ay rang mit sich. Sie mußte Tek ein ähnliches Schicksal ersparen, egal wie. Seit den Ereignissen auf Lokvorth schwor sie den Tolkandern den Tod. Das Wissen, daß die Bevölkerungen von zahlreichen Planeten der Milchstraße nur noch wenige Monate zu leben hatten, ließ in der Kartanin eine Entschlossenheit reifen, die keine Kompromisse kannte.

Am liebsten hätte sie ein paar Arkonbomben herbeigeschafft und sie innerhalb des Bauwerks gezündet. Aber vielleicht gab es andere Möglichkeiten, wenn sie erst einmal die Sicherheit hatten, daß die von den Philosophen heimgesuchten Welten dadurch keinen Schaden erlitten.

“Fliegt weiter!” signalisierte sie den Modulas. “Ich schließe zu eurem bisherigen Standort auf.”

Die Entfernung bis zum Ziel betrug inzwischen nur noch zwei Kilometer. Die Zahl der Kardia_Ortungen nahm zu, aber außer einer gleichmäßigen Wärmeabstrahlung ließ sich dort nichts erkennen.

Dao_Lin_H'ay suchte nach Ähnlichkeiten mit Dingen, die sie kannte. Es fiel ihr nichts ein, und die Beklemmung in ihrem Innern nahm zu.

Eine Ladung Paratau—das war es, was sie jetzt gebraucht hätte. Der Paratau hätte ihre latenten Esperfähigkeiten um ein Vielfaches verstärkt und ihre Sinne um den Faktor hundert geschärft. Nichts, nicht einmal ein Staubkorn in der Luftleere des Bauwerks wäre ihr entgangen.

Sie wischte den Gedanken weg. Es ergab keinen Sinn, den alten Zeiten nachzutrauern. Ganze Mächtigkeitsballungen hatten sich seitdem verändert, und die Zeiten von Lao Sinh waren ein für allemal vorüber. Andere Konstellationen zeigten den Weg in die Zukunft auf.

Pinwheel war lediglich eine von mehreren Galaxien der Lokalen Gruppe, die inzwischen auch die dümmste Hohe Frau als Mächtigkeitsballung der Superintelligenz ES begriffen hatte.

Bei tausend Metern hielt die Kärtanin an und rief die Roboter und die Plattform zu sich. Sie schwang sich hinter das Steuerpult der ovalen, bewaffneten Scheibe. Die vier Modulas flankierten die Plattform, und Dao schickte den Schwarm Sonden aus, den sie bis zuletzt aufgehoben hatte. Die winzigen Produkte siganesischer Fertigung von Camelot verschwanden in Richtung der Kardia und durchkämmten das Gelände.

Dao rückte nach wie bei einer Prozession, die sich von Station zu Station quälte. Es dauerte der Kärtanin viel zu lange, und je näher sie dem Zentrum kam, desto stärker machte sich das Unbehagen in ihr breit.

Als Kommandantin von Lao Sinh hätte sie nicht lange gefackelt. Alles, was ihre Sinne alarmierte, besaß zerstörenden Charakter und mußte außer Gefecht gesetzt werden.

Die weichen Häute ihrer Nasenspitze zitterten vor Erregung.

“Wenn die Ortung weiterhin nichts anzeigt, versucht es mit vorsichtigem Einsatz der Taster”, wies sie die Automaten an. “Es kann nicht sein, daß es hier überhaupt nichts gibt, was Schlüsse auf den Sinn des Bauwerks zuläßt.”

Vermutlich waren die Hinweise in den Ellipsoiden zu finden. Dann würde Myles sich bald melden.

Im Schrittempo lenkte die Kärtanin die Antigrav scheibe auf das Gebilde zu. Die innere Anspannung steigerte sich mit jeder Sekunde.

Bei dreihundert Metern tat sich eine Lücke im Gewirr der Schläuche und Röhren auf. Ein großer Ausschnitt der Kardia hing jetzt in Sichtweite vor ihr, und sie bot sich Dao so dar, wie Myles es interpretiert hatte: ein Herz, von unzähligen Adern umschlungen.

Doch das Herz war tot; zumindest pulsierte es nicht. Kein Blut pumpte durch die Kammern, es fand keine Muskelkontraktion statt.

Die Kardia war ohne sichtbares Leben.

Dao_Lin_H'ay hielt die Plattform abrupt an und gab den Modulas den Befehl, einige Zeit zu warten. Die Haare ihres Körperpelzes richteten sich auf. Sie erstarrte, und die Pupillen zogen sich zu schmalen, kaum erkennbaren Schlitzen zusammen.

Das Gefühl, sich in großer Gefahr zu befinden, nahm deutlich zu. Etwas übte Einfluß auf ihre Empfindungen aus.

Zu Zeiten des Parataus aus Fornax war Dao_Lin eine starke Telepathin gewesen, eine der stärksten, die ihr Volk jemals hervorgebracht hatte. Die Spuren davon trug sie auch jetzt noch in sich. Durch bestimmte Einflüsse ließen sie sich verstärken, etwa durch den Kontakt mit Gucky oder in Gegenwart von Tek, zu dem sie eine starke Affinität aufwies. Wenn einer der beiden jetzt an ihrer Seite gewesen wäre, hätten sie die Erkundung der Kardia mit Sicherheit schnell abschließen können.

So aber hegte sie keine besonders große Hoffnung, dem unförmigen und in ihren Augen unästhetischen Gebilde in irgendeiner Weise zu Leibe rücken zu können.

Das Empfinden einer Bedrohung in ihr wuchs beständig an.

*

Atlan suchte sich einen Weg zu dem, was er für den Rand des Bauwerks hielt. Die Helligkeit nahm zu, je weiter er sich vom Zentrum entfernte. Zwischen den verworrenen und in sich verschlungenen Strängen aus Röhren und vielfach gebogenen Schläuchen glänzte es silbrig.

Der Arkonide wußte, daß es sich um jenes diffuse Feld handelte, das bereits die Sonden wahrgenommen hatten. Er folgte den Windungen und Krümmungen seiner Umgebung und bemühte sich, die Richtung wenigstens im Groben beizubehalten. Und er zählte nicht die Umwege, die er dabei in Kauf nehmen mußte.

Immer wieder kam er in der Nähe von Ellipsoiden vorbei. Die Modulas wiederholten sich in den Meldungen, daß von keinem der metallenen Gebilde Emissionen ausgingen. Jedes besaß eine Schleuse, die offenstand.

Atlan hoffte, daß Myles Kantor bald herausfinden würde, welche Funktion die Gebilde ausübten.

Du bewegst dich in einen Gebäude, das noch nicht in Betrieb genommen wurde, teilte der Extrasinn ihm mit. *Es befindet sich noch im Bau.*

“Ach ja?” machte der Arkonide. “Und wo sind die Bautrupps? Die Roboterkolonnen? Ich brauche Fakten. Keine Mutmaßungen.”

Der Extrasinn oder Logiksektor, wie er das Produkt der Ark Summia auch nannte, gab auf diesen Vorwurf keine Antwort.

Atlan hielt die Plattform an und schickte die Kampfroboter vor. Sie näherten sich der Peripherie auf einen halben Kilometer. Die übertragenen Daten unterschieden sich nicht von denen, die bereits die Sonden ermittelt hatten.

Das war immerhin ein beruhigendes Ergebnis. Wo sich nichts veränderte, mußte man nicht mit Überraschungen rechnen.

Dennoch blieb der Arkonide vorsichtig. Behutsam folgte er den Strängen und Knäueln. Aus der Deckung seiner ovalen Antigrav Scheibe heraus musterte er das Zielgebiet. Dort, wo die diffuse Helligkeit anfing, endete für Taster und Orter jede Beobachtungsmöglichkeit. Deshalb ließen sich auch keine Erkenntnisse über die energetische Struktur der Erscheinung gewinnen.

“Hast du bestimmte Vorstellungen, wie du vorgehen willst?” erkundigte sich der Pikosyn. “Oder soll ich dir entsprechende Vorschläge unterbreiten?”

“Nicht nötig”, lehnte der Aktivatorträger ab. Unter diesen Umständen spielte es so gut wie keine Rolle, wo und wie er ansetzte.

“Wir nähern uns dem Silberfeld bis auf hundert Meter”, wies er die drei Kampfroboter in seiner Begleitung an. “Sollten wir eine wie auch immer geartete Sicherheitsdistanz unterschreiten und jemand oder etwas auf uns aufmerksam werden, ziehen wir uns sofort zurück.”

Eine sinnvolle Vorgehensweise, warf der Extrasinn ein. *Noch weißt du nichts über die Methoden der Fremden, Eindringlinge loszuwerden.*

In den Monaten seit dem Eintreffen der Tolkander hatten sie einiges über diese Völkerstaaten herausgefunden, nicht jedoch, wo ihre exakten technischen und zivilisatorischen Grenzen lagen. Einen deutlichen Unterschied gab es auf jeden Fall zwischen den stur nach Gemeinschaftsdenken handelnden Gazkar, Neezern, Eloundarn und Alazar auf einer Seite und den mehr individuell wirkenden Chaerodern und Physandern auf der anderen Seite. Über letztere wußten die Galaktiker allerdings noch nicht so viel, daß sie einen vollständigen Vergleich ziehen konnten.

Der Logiksektor korrigierte Atlan und wies ihn darauf hin, daß es sich bei den ersten vier Völkerstaaten der Tolkander mehr um einen Gemeinschaftsinstinkt als um ein Gemeinschaftsdenken handelte. Der Arkonide nahm es kommentarlos zur Kenntnis.

Inzwischen war es um ihn herum taghell. Wenn er nach vorn blickte, unmittelbar zur Grenze, strahlte das Silber trotz seines diffusen Charakters derart intensiv, daß ihn ohne den automatischen Filter der Helmscheibe die Augen geschmerzt hätten.

Eine halbe Stunde wartete er an der neuen Position, ohne daß sich etwas ereignete. Keines der Ellipsoide rührte sich, und auch die Röhren und Schläuche blieben statisch. Alles wirkte wie eingefroren.

“Wir bilden eine Kette”, entschied er dann. “Zwei Roboter nach rechts, einer nach links. Haltet untereinander und zu mir Abstände von jeweils fünfzig Metern ein! Im Gefahrenfall kehrt ihr sofort zur Plattform zurück.”

Die drei Modulas verschwanden in dem Gewirr. Er verlor sie bereits nach wenigen Sekunden aus den Augen.

Atlan wählte einen jener kompakten Stränge als Deckung, die ohne Verwicklungen zum Rand des Bauwerks führten. Wie alle Röhren endeten sie unmittelbar an dem silbrigen Feld, als habe sie jemand mit dem Strahler abgeschnitten.

Laß dich vom optischen Eindruck nicht täuschen! Es liegt an der Streuwirkung des Feldes. Die Röhren

führen weiter.

Erst hielt er es für reine Spekulation, aber je näher Atlan der unwirklich erscheinenden Grenze kam, desto mehr war er geneigt, dem Logiksektor recht zu geben.

Der optische Rand des Feldes rückte näher und näher. Die Nahbereichsortung ergab keinen Hinweis auf einen Energieschirm. Atlan fiel in die silbrig schimmernde Leere hinein; sie legte sich als weiter Mantel um ihn.

Wie Morgennebel über einer Landschaft, dachte er.

Der Röhrenstrang neben ihm führte weiter. Er ragte dreihundert Meter ins Nichts, so weit reichte die Sicht.

Der Arkonide schickte einen gerafften Impuls auf Normalfrequenz an die drei Roboter. Er erhielt kein Echo und kehrte sofort um. Draußen, ein Stück vor der Grenze der diffusen Leere, warteten sie auf ihn.

“Funk und Ortung sind im Nebel unmöglich”, meldeten sie. “Das gilt auch für den unmittelbaren Bereich vor dem Feld. Wie entscheidest du?”

“Wir bleiben zusammen. Stellt Kontakt zu der Scheibe her! Zwei hinten, einer vorn. Wir erkunden das Nebelfeld.”

Er flog nach Sicht. Alles andere hatte j keinen Sinn. Kein Gerät funktionierte. j Nach achthundert Metern hörten auch’, die Röhren auf. Sie endeten im Nichts—wie bei einem Bauwerk, dessen Fortgang wegen Bankrott der Baufirma oder Geldmangel des Bauherrn eingestellt worden war.

Um nicht die Orientierung zu verlieren, schlug der Arkonide einen Kurs ein, der ihn parallel zu den Röhrenenden am Bauwerk entlangführte.

Das grelle, diffuse Licht verwirrte nur zu leicht die Sinne. Es konnte dem Verstand Dinge vorgaukeln, die nicht vorhanden waren.

Der Arkonide konzentrierte sich erneut und begann, sich gegen alles Mögliche zu wappnen.

3.

Dao_Lin_H’ay und Atlan waren längst außer Sichtweite, als Myles Kantor endlich aufbrach. Er lenkte die mit Geschützen bestückte Antigravplattform zwischen die Knäuel hinein. Drei Modulas begleiteten ihn, ein Kampfrobo, ein Allrounder und ein Medo.

Der Terraner schickte die restlichen Sonden aus, die sich in den winzigen Hangars der Plattform befanden. Sie flankierten sein Vordringen und übermittelten laufend Bilder und Ortungswerte. Mit ihren hochempfindlichen Sensoren reagierten sie auf minimale Temperaturschwankungen in der Nähe der Knäuel und gaben den Weg erst frei, wenn der Steuersyntron der Plattform alle denkbaren Gefahrenquellen analysiert und ausgeschlossen hatte.

Obwohl der Vorgang jeweils nur Minuten in Anspruch nahm, verlor der terranische Chefwissenschaftler allmählich die Geduld.

“Geht es nicht schneller?” murkte er.

“Tut mir leid. Du selbst hast das Programm für den Vorstoß in die Traumblase mit ausgearbeitet”, lautete die Antwort des Pikosyns. “Willst du es ändern?”

“Nein—noch nicht. Würdest du bitte die Haarsträhne aus meiner Stirn entfernen? Sie macht mich nervös.”

“Aber natürlich.”

Der Pikosyn aktivierte ein winziges Zugfeld innerhalb des Helms. Er nahm die blonde Strähne auf und legte sie über die Stirn, wo sie hingehörte. Das Feld drückte sie ein wenig an, damit sie nicht gleich wieder herunterfiel.

“Danke”, murmelte Myles und hatte die Strähne fast schon wieder vergessen.

Seine Aufmerksamkeit richtete sich auf das verworrene, dreidimensionale Labyrinth. Ohne das inzwischen optimierte Beobachtungsnetz der Sonden wäre er sich ziemlich hilflos vorgekommen. So aber

konnte er mit beinahe achtzigprozentiger Sicherheit davon ausgehen, daß nirgendwo auf seinem Weg Gefahr lauerte.

Nicht zum jetzigen Zeitpunkt. Minuten oder Stunden in der Zukunft sah es vermutlich ganz anders aus. Ein Bauwerk wie dieses setzte voraus, daß es Kontrollmechanismen gab. Alles andere wäre selbst nach tolkandischer Logik unrealistisch gewesen.

Bewußt sparte Myles vier der kleineren Ellipsoide aus und steuerte eines der großen mit fünfzig Meter Durchmesser an. Es ähnelte einem Ei, dessen Schale von unzähligen Schläuchen durchbohrt war. Die Stränge verschmolzen nahtlos mit der Oberfläche des Gebildes. Diese bestand aus Segmenten von unterschiedlicher, metallischer Zusammensetzung, die nahtlos zu dem Ellipsoid zusammengefügt waren. Den Vergleich mit einem in vielfältigen Schattierungen bemalten Osterei fand Myles ausgesprochen passend.

Die Röhren und Schläuche ähnelten Würmern oder den Tentakeln exotischer Lebewesen.

Für ein paar Augenblicke nahm das Bewußtsein für Gefahr in Myles Kantor ab. Sein wissenschaftliches Interesse trat in den Vordergrund, und dieses sagte ihm, daß er es hier mit einer perfekten Synthese aus Technik und Organismus zu tun haben mußte. Solche Erscheinungsformen faszinierten ihn ungeheuer, und er konnte sich an dem Anblick einfach nicht satt sehen.

“Wie willst du weiter vorgehen?” erkundigte sich der Syntron der Plattform. “Du hast seit vier Minuten keine Steuereingabe mehr gemacht.”

“Was? Ach so. Geh bis siebzig Meter an das Ellipsoid heran!”

Er wartete, bis die Plattform zur Ruhe kam, dann schaltete er die vordere Reihe der Scheinwerfer ein. Sie hüllten das Gebilde in grettes Licht und zauberten bizarre Schatten des Röhrensystems auf seine Oberfläche.

Myles dirigierte eine der Sonden herbei und schickte sie bis dicht an das Ding heran. Hochsensible Niedrigfrequenzsensoren maßen mögliche elektrische Feldspannungen am Ellipsoid. Die Werte der Anzeigen blieben konstant bei Null.

Irgendwie hatte er es erwartet, und’ am liebsten wäre er sofort in das Gebilde eingedrungen. Verbissen zwang er sich zur Geduld.

“Wiederholt die Messung!”

Sie brachte ein identisches Ergebnis. Erst als Myles unter Inkaufnahme etlicher Umwege das Gebilde umrundete und das offene Schott entdeckte, kehrte sein Bewußtsein für die Gefahr zurück. Möglicherweise handelte es sich um eine geschickt angelegte Falle.

Er wandte sich an den Pikosyn seines SERUNS und ließ ihn einen internen Test fahren. Das schaffte sein Problem nicht aus der Welt.

“Ich muß dich enttäuschen”, meldete die Syntronik. “Alle Systeme des Anzugs arbeiten einwandfrei. Es gibt keinerlei Störungen, auch nicht durch Einflüsse des Hyperraums, in den das Bauwerk bekanntlich eingebettet ist.”

Erleichtert schickte er drei Sonden und den Kampfrobother hinein. Als es zehn Minuten später noch immer keine Anzeichen für Alarmanlagen oder Schirmfeldprojektoren gab, rang sich Myles Kantor zu einer Entscheidung durch.

“Senden einen gerafften Funkimpuls an die Gefährten”, sagte er. “Teile ihnen die Koordinaten dieses Ellipsoids mit und sag ihnen, daß ich es betreten werde. Es gibt keine Energieschranken oder andere Hindernisse. Offensichtlich rechnen die Erbauer nicht damit, daß hier jemals Unbefugte auftauchen könnten.”

Das wiederum hätte erklärt, warum sich weiterhin keine Abwehrsysteme einschalteten. Die Tolkander waren sich ihrer Sache immer absolut sicher.

Dennoch glaubte Myles nicht, daß es in der Traumblase Goeddas überhaupt keine Sicherheitsvorkehrungen gab.

Nur von Dao_Lin_H'ays SERUN traf eine Bestätigung ein, daß sie die Meldung erhalten hatte. Atlan gab kein Lebenszeichen von sich.

Myles Kantor durchquerte die Öffnung und flog mit der Antigravplattform in das Ellipsoid ein. Durch die Bildübertragung des Roboters wußte er, was ihn erwartete. Dennoch verharrte er gleich hinter dem Eingang

und nahm die überwältigenden Eindrücke in sich auf.

Die zahlreichen Schläuche und Röhren durchdrangen die Außenwandung des Ellipsoids und setzten sich in seinem Innern fort. Sie verschlangen sich ineinander zu dichten Spiralbündeln und mündeten in würfelähnlichen Aufbauten mit abgerundeten Kanten und Ecken. Jede der sechs Seiten besaß etliche Dutzend Mündungen. Die Würfel hingen frei in der Luft, nur gehalten von den gebündelten Strängen. Das' ganze Ellipsoid war voll davon.

Alles drängte sich auf engstem Raum zusammen, und Myles Kantor hielt nach einer Möglichkeit Ausschau, mit dem SERUN in das Gewirr einzudringen. Zwei, drei Stellen machte er aus, wo es mit ein wenig Nachdruck und unter Verzicht auf den Schutzschirm gehen mußte.

Er postierte den Kampfroboter unmittelbar innerhalb des Eingangs, brachte draußen eine Sonde als Mikrowächter an und schickte den Allrounder nach vorn, um die Durchgänge zu untersuchen.

Den Medoroboter beließ er in seiner unmittelbaren Nähe. Dessen Programm des Vorstoßes in die Traumblase sah vor, daß er für den Schutz des Aktivatorträgers sorgte, wenn die beiden anderen Maschinen unterwegs waren.

Mit viel mehr als dem Schirmfeld und seinem Metallkörper vermochte er das allerdings nicht zu tun. MedoModulas verfügten von ihrem Bausatz her lediglich über defensive Systeme.

Myles Kantor speicherte seine Eindrücke im Log des Pikosyns.

“Ich dringe jetzt in das Gewirr vor”, sagte er dann. “Irgendwo muß es eine Steuereinheit geben. Sonst ergibt das Gebilde keinen Sinn.”

Nach menschlichem Ermessen hatte er durchaus recht. In welchen Maßstäben ein Wesen wie Goedda rechnete, konnte er höchstens ahnen. Und seit sie in der Milchstraße wußten, daß es hinter den Tolkandern ein Wesen namens Goedda gab, begriffen sie erst so richtig, daß sie die Bedrohung gewaltig unterschätzten hatten.

Wenn sie nicht aufpaßten, würde es ihnen auch mit dem Bauwerk so ergehen.

Jeden Augenblick rechnete er damit, daß ihm eines dieser Wesen mit dem flachen und breiten Rumpf den Weg vertreten würde. Aus den Schultern ragten zwei röhrenförmige Arme und aus dem unteren Ende des Plattkörpers zwei Röhrenbeine, ohne daß an den Extremitäten irgendwelche Gelenke zu erkennen waren” Entsprechend bewegte es sich unter Schwerkraftverhältnissen wie auf Stelzen. Der Kopf saß ohne Hals auf dem Rumpf und sah aus wie ein Zylinder mit abgeflachtem Seiten_ und Oberteil. Auf allen vier Seiten des Kopfes befand sich eine Organleiste: ein weißes Auge mit dickem Lid, eine fingerartige Nase mit vielen Löchern am oberen Ende und ein runder Mund. Die drei Sinnesorgane lagen in einer Reihe untereinander. Der ganze Körper schimmerte grün und glänzte, als sei er von einer Plastikhaut überzogen.

In der Traumblase kam ein Philosoph vermutlich selten allein. Und wenn diese Wesen die Fähigkeit besaßen, ihre Körper ins Überdimensionale zu vergrößern, bedeutete das noch lange nicht, daß dies ständig der Fall war.

Irgendwo mußten sich die Philosophen aufhalten—besser das, was von ihnen in der Traumblase existierte. Und falls sich zwischen den Strängen und in den Ellipsoiden keine Spuren von ihnen fanden, dann im Innern der Kardia oder draußen, wo das silbrige Leuchten war.

Ein Wärmeabdruck, ein Schemen, ein Ungeheuer—irgendwo mußte es etwas geben, was sich messen ließ.

Daß der Weg zu Goedda über die Philosophen führte, davon war Myles überzeugt. Erst wenn sie dieses Hindernis überwunden hatten, konnten sie darauf hoffen, an das eigentliche Ziel ihrer Expedition zu gelangen.

Es sei denn ...

Ein schrecklicher Gedanke befiehl ihn, gefolgt von nagenden Zweifeln. Sie überlagerten seinen Glauben an die Logik seiner bisherigen Gedanken.

“Piko, berechne mir die Wahrscheinlichkeit, daß es sich bei diesem Bauwerk um eine Illusion oder Fiktion handelt.”

“Die Wahrscheinlichkeit liegt nahe Null”, lautete die Antwort. “Es ist alles Realität.”

Und dennoch—der Wissenschaftler zweifelte weiter. Je länger er darüber nachdachte, desto deutlicher

manifestierte sich eine Befürchtung in seinen Gedanken.

“Eine Falle”, flüsterte er. “Was ist, wenn wir uns gar nicht in der Traumblase befinden, sondern in einem Hinterhalt? Wenn Goedda uns dieses Gebilde zugänglich macht, um ihre wenigen Verfolger kaltzustellen?”

Der Pikosyn überging die Frage, und Myles erwartete auch nicht wirklich eine Antwort darauf. Dafür meldete sich der Allrounder.

“Es ist alles in Ordnung. Du kannst kommen.”

Myles parkte die Plattform, verließ sie und steuerte auf eine der Lücken zwischen den Strängen und Würfeln zu. Er mußte die Arme ausstrecken und die Bündel auseinanderdrücken. Die glatte Oberfläche des Materials half ihm, problemlos hinüber in den nächsten Zwischenraum zu rutschen. Er umfaßte ein paar der dünneren Stränge, durch deren Inneres gerade mal ein terranisches Feldmäuschen gepaßt hätte. Die sensiblen Tastsensoren der Handschuhe übertrugen keine Vibrationen, und es existierte keine Oberflächenspannung. In den Röhren floß nichts.

Und noch immer zeigten die hochempfindlichen Sensoren des SERUNS keine Energieemissionen innerhalb des Ellipsoids an. Die Anlage war außer Betrieb. Sie war “tot”.

“Die Lücken sind systematisch angeordnet”, fuhr der Allrounder fort. “Es gibt keine Sackgassen. Von jedem Hohlraum führt ein Weg zum nächsten.”

“Versuch auf jeden Fall, bis zum Zentrum vorzudringen.”

Der Roboter bestätigte, und auch Myles setzte seinen Weg fort. Der Medorobot folgte ihm lautlos. Draußen blieb alles ruhig.

Der Terraner verzichtete darauf, an den gebündelten Röhren neue Nährstoffproben zu nehmen und sie mit denen von “draußen” zu vergleichen. Solange er nichts über das Sicherheitssystem des Ellipsoids wußte, wäre es töricht gewesen und hätte ihren Vorstoß in das Bauwerk und damit ins Reich Goeddas in Frage gestellt.

Der Allrounder teilte mit, daß er im Zentrum des Ellipsoids angekommen war. Seine Optiksysteme übertrugen Aufnahmen von einem Gebilde, das einem antiken, christlichen Flügelaltar ähnelte. Mehrere Dutzend Spindeln und Spulen rahmten es ein, die Myles an die tibetischen Gebetsmühlen Sato Ambushs erinnerten. Alles schimmerte graublau bis grauschwarz.

“Auch hier gibt es keine energetischen Aktivitäten”, erläuterte der Modula. “Soll ich mit der Untersuchung des Gebildes anfangen?”

“Nein. Warte, bis ich eingetroffen bin.”

Er konnte es kaum noch erwarten, und es fiel ihm schwer, nicht einfach alle Vorsicht außer acht zu lassen. Wie ein Ertrinkender ruderte er mit den Armen und arbeitete sich vorwärts.

*

Seit einer Viertelstunde flogen die drei Roboter links und rechts über der Plattform dahin, stets in einem Abstand von etwa zwanzig Metern. Immer wieder schickten die Maschinen versuchsweise Ortungs_ und Taststrahlen aus.

Die silbrige “Suppe” verschluckte die Strahlen, gab sie nicht mehr her. Nicht die .Spur eines Echos kehrte zurück.

Ungefähr vier Kilometer legte die Plattform im Kriechgang zurück, ehe sich die Umrisse der ersten Fata Morgana aus dem Nichts schälten. In Sichtweite ragte eine riesige, metallene Wand auf. Knapp dreihundert Meter davor endete der Nebel. Die Wand entpuppte sich als Teil eines Gebildes von absoluter Monstrosität.

Atlans erster Eindruck war, daß der unförmige Klotz größer sein mußte als das Bauwerk, aus dem er kam. Bei einer Fata Morgana wunderte dies nicht, denn diese wirkte häufig größer als das Original. Und sie bot sich meist verzerrt und spiegelverkehrt dar.

Aber das hier war keine Halluzination. Bei dem Gebilde handelte es sich um das Original, nicht um eine Spiegelung. Selbst auf die kurze Entfernung von dreihundert Metern ließen sich ein paar typische Einkerbungen

und Linienführungen erkennen, die Rückschlüsse auf die Konstruktion erlaubten.

Von der Größe her paßte es zu der riesenhaften Erscheinung der Philosophen, mit der sie in der Traumblase rechneten.

Ein aus vielen Segmenten bestehendes und zu einem Paket zusammengeklapptes Gebilde, resümierte der Extrasinn die Erkenntnis. *Gesamtlänge dreiundzwanzig Kilometer*.

Die Farbe des Metalls stimmte mit dem überein, was sie über Gaillon und an anderen Orten herausgefunden hatten.

“Atlan an Log”, diktirte er dem Pikosyn. “Es handelt sich um eines der Gliederschiffe, die auf Terra sowie über anderen Planeten verschwunden und in die Traumblase übergewechselt sind.”

Noch immer sah der Arkonide das bedrohliche und gleichzeitig beeindruckende Bild des riesigen Raumschiffes vor sich, das auf die Oberfläche Terras herabstürzte und kurz vor dem Aufschlag am Kilimandscharo im Nichts verschwand.

Vielleicht handelte es sich hier ja um eben dieses Schiff, vielleicht kam es aber auch von einem der anderen Planeten, denen die Philosophen Tod und Verderben bringen würden, wenn das sechsfache Flimmern erst vorübergegangen war.

Wo Gliederschiffe auftauchen, sind auch Chaeroder und Physander nicht weit.

Atlan zog augenblicklich die Konsequenz aus dieser Erkenntnis. Er ließ die Plattform eine enge Kurve beschreiben und verschwand wieder in der silbrigen Nebelsuppe. Vier Kilometer gestand er sich zu, dann lenkte er die Antigrav Scheibe zurück in Richtung der Röhren und Schläuche. Dort parkte er die Plattform im Schutz des Feldes.

“Ihr begleitet mich und schirmt mich ab!” wies er die Kampfroboter an. “Wir kehren zum Rand des Nebels zurück und versuchen, uns von dort dem Gliederschiff zu nähern.”

Da der Helmfunk nicht arbeitete, projizierte der SERUN seine Anweisungen als miniaturisierte Symbole auf die Außenseite des Helms. Die Roboter erkannten die Symbole problemlos mit Hilfe ihrer Optiksysteme.

Im Schutz der diffusen Helligkeit tasteten sie sich vorwärts, sie trieben an den Röhren entlang. Der Arkonide wandte sich in Richtung des Bauwerks, aus dem er gekommen war. Trotz dreihundert Metern Sicht bewegte er sich wie ein Blinder voran. Als er die Grenze des silbrigen Leuchtens erreichte, hielt er abrupt an und bewegte sich rückwärts, bis lediglich die Sichtfläche seines Helms ins Freie ragte.

Keine fünf Kilometer entfernt glitten Dutzende von Physandern aus der “Suppe” und machten sich auf den Weg ins Bauwerk. Hunderte von metallisch schimmernden Robotern folgten den Fremdwesen. Ihre Gestalt war kaum von der eines Physanders zu unterscheiden. Sie kamen vom Gliederschiff und nahmen ihren Weg an ganz bestimmten Röhren und Knäueln entlang.

Sie suchen die Ellipsoide auf, drang die Information des Extrasinns in Atlans Gedanken. Wahrscheinlich dauert es nicht mehr lange, bis sie die Stationen in Betrieb nehmen.

Aus den Hunderten wurden bald tausend. Wie unförmige Tränen quollen sie aus dem Silber hervor und strebten in das Bauwerk hinein.

Atlan spielte mit dem Gedanken, in das Bauwerk hineinzufliegen und Funkkontakt zu Myles und Dao herzustellen. Er ließ es bleiben. Zu groß war die Gefahr, daß die Tolkander Energieemissionen feststellten, wo keine hingehörten. Dies durfte nicht geschehen.

Im Bereich des Nebelfeldes hingegen ließ sich der Einsatz des Deflektors durch die fehlenden Ortungsmöglichkeiten rechtfertigen.

Irgendwann entdecken sie euch trotzdem, lästerte der Extrasinn.

“Bis dahin haben wir hoffentlich ein paar wichtige Erkenntnisse gewonnen”, murmelte Atlan vor sich hin.

Keine fünfzig Meter entfernt tauchten Schwärme von Robotern im Bauwerk auf und zwangen ihn endgültig zum Rückzug in die “Suppe”.

“Wir haben keine andere Wahl”, signalisierte er den Modulas. “Wenn wir nicht entdeckt werden wollen, müssen wir im Nebelfeld bleiben. Eine Rückkehr in das Bauwerk kann erst zu einem späteren Zeitpunkt

erfolgen.“

Eine Entdeckung seiner Gruppe durch die Physander hätte die Chance von Myles Kantor und Dao_Lin_H’ay verringert, aus ihrer eigenen Situation heraus auf die neue Lage zu reagieren. Daß die beiden rechtzeitig über die Invasion des Bauwerks informiert wurden, dafür sorgten die Sonden, die sie taktisch klug über das Bauwerk verteilt hatten.

Der Terraner und die Kartanin würden feststellen, daß sie Atlan nicht erreichen konnten, und daraus die richtigen Schlüsse ziehen.

Dem Arkoniden mit über zwölftausend Lebensjahren Erfahrung fiel es nicht schwer, in einem solchen Fall die richtige Entscheidung zu treffen.

Zusammen mit den Modulas schaltete er die Deflektoren ein und suchte sich einen Weg durch die “Suppe” in Richtung des Gliederschiffes. Ständig tauchten Physander_Roboter aus dem Nebel auf und kreuzten ihren Weg. Im Schleichtempo reichten dreihundert Meter Sicht gerade noch aus, den sich schnell bewegenden Maschinen der Tolkander auszuweichen.

Und es wurden immer mehr. Nach der Geburt der Philosophen mit der daraus folgenden Bedrohung für die zweiundfünfzig Planeten deutete sich bereits jetzt an, daß sich der Schwerpunkt aller Vorgänge in die Traumblase verlagern würde.

“Uns bleiben höchstens ein paar Tage”, sagte Atlan grimmig zu sich selbst. “Wenn wir es in dieser Zeit nicht schaffen, ist alles zu spät. Kurz vor dem Eintreten des sechsten Flimmers können wir es garantiert nicht mehr aufhalten.”

Er mußte an Nadjas Worte denken. Die Mutantin hatte Goedda als *den Feind* bezeichnet und ihnen klargemacht, daß die Philosophen nur so etwas wie Handlanger oder Mittel zum Zweck waren.

Nach über einer halben Stunde und etlichen Beinahekarambolagen tauchte erneut das Gliederschiff aus der “Suppe” auf. Und wieder wirkte der Anblick unnatürlich und unheimlich zugleich. Kilometerhoch ragte das Monstrum vor dem Arkoniden auf verlor sich irgendwo in der Ferne weit hinten.

Vor dem Bug existierte ebenfalls ein Sichtbereich von dreihundert Metern. Und dort befand sich derzeit der einzige Ort, wo es ruhig blieb und keine Roboter den Weg des heimlichen Beobachters kreuzten.

Atlan schickte zwei der Kampfroboter auf Erkundung. Den dritten behielt er zu seinem persönlichen Schutz zurück.

“Umrundet das Gliederschiff im Schutz des Nebels und beobachtet alles, was sich ereignet!” trug er den beiden Modulas auf. “In einer Stunde treffen wir uns an dieser Stelle zum Austausch der Daten.”

Die beiden Maschinen bestätigten und verschwanden im Nebel.

Der Arkonide wartete eine Weile, dann setzte auch er sich in Bewegung.

Mit dem silbrigen Nebelgebilde war es wie mit einem Fenster. Lehnte er sich zu weit vor, bestand die Gefahr“ daß er hinausfiel und die Physander das Deflektorfeld orteten. Also begnügte er sich zunächst damit, den vorderen Teil der Helmscheibe sachte aus der “Suppe” zu schieben und das Panorama auf sich einwirken zu lassen.

So weit er blicken konnte, gab es an der Oberfläche des Schiffes Bewegung. Überall entwickelten die Roboter in Gestalt von Physandern hektische Betriebsamkeit. Noch rätselte Atlan, was ihr Tun zu bedeuten hatte.

Über dreitausend allein in deinem Blickfeld, informierte der Extrasinn, als habe er eine Volkszählung durchgeführt.

Es wurden mit jeder Sekunde mehr. Sie quollen aus vergleichsweise winzigen Offnungen in dem riesigen Rumpf und verteilten sich blitzschnell auf die vorprogrammierten Ziele. Sie kamen dem Arkoniden wie Ameisen vor.

Besser wie Heuschrecken, die sich auf ein Ziel stürzen und es ruck, zuck kahlfressen, korrigierte der Extrasinn.

Im Sekundenrhythmus änderte sich das Erscheinungsbild des Gliederschiffes. Die Erkenntnis machte zwar nicht alle Ahnungen und Vermutungen des Arkoniden zunichte, aber sie brachte ihn rasch auf den Boden

der Tatsachen zurück.

Sie demontieren das Schiff, Kristallprinz!

Atlan preßte die Lippen zusammen. Sein Puls beschleunigte sich.

“Sie sind wahnsinnig schnell”, stieß er hervor. “Wir müssen ihr Tempo überbieten, wenn wir auch nur annähernd etwas erreichen wollen. Was immer sie vorhaben, wir müssen es verhindern.”

Zu dritt und mit nur zehn Modulas als robotische Unterstützung war das ein frommer Wunsch.

Und es war nicht das einzige Gliederschiff, das sich in der Traumblase aufhielt. Von Homer G. Adams wußte der Arkonide, daß drei weitere dieser riesigen Kästen verschwunden waren, zwei über Topsid und eines über Olymp. Ihr Ziel konnte wie beim Schiff über dem Kilimandscharo nur das “Lebkuchenhaus” gewesen sein. Die anderen achtundvierzig würden irgendwann folgen oder hatten es bereits getan.

Das Gliederschiff magerte im Sekudentakt ab. Plötzlich fehlte da eine Wand und dort ein Aufbau.

In der Schwerelosigkeit machte den Robotern das Hantieren mit riesigen Teilen keine Probleme. Sie arbeiteten mit Paketen aus Steuerdüsen, die sie wahlweise an sich selbst oder an den Bauteilen anflanschten.

Atlans Vermutung, daß die Roboter aus den Teilen irgendein Gebäude oder etwas Ähnliches zusammensetzten, erwies sich als falsch. Die Maschinen der Physander zerkleinerten die Raumschiffsteile derart, daß Segmente von maximal fünfundzwanzig bis dreißig Metern übrigblieben. Mit solchen Kleinbauteilen machten sich die Roboter auf den Weg zum Bauwerk.

Sie transportieren Teile für die Ellipsoide. Aber sie bringen sie nicht ins “Lebkuchenhaus”, sondern in die “Suppe”.

Mehr als eine Mutmaßung war das allerdings auch nicht.

Atlan verließ seinen Platz und verschwand im Nebel. Wenigstens funktionierten die Positions berechnungen des Pikosyns noch. Der Unsterbliche durchquerte die “Suppe” und umrundete das Gliederschiff zu einem Viertel.

Auch hier oben ging alles rasend schnell. Die Roboter demontierten und transportierten ab. Sie benutzten dazu den engen Korridor von dreihundert Meter Breite, in dem Sicht herrschte. Aus dem Innern des riesigen Klotzes schlüpften weitere tausend und aber tausend Roboter und fingen mit der Demontage an.

Alles funktionierte so präzise, als hätten die Maschinen der Tolkander es schon tausendmal durchexerziert.

Kein Wunder. Atlan fiel auf, daß der Extrasinn sich ausgesprochen häufig in seine Gedankenwelt einmischt. Hast du eine Ahnung, wie viele tausend Galaxien die Tolkander schon beglückt haben?

Der Logiksektor rief dem Arkoniden die Grundproblematik in Erinnerung, an der sie seit dem Eintreffen der Igelschiffe in der Milchstraße zu kauen hatten. Es war nicht die erste Invasion der Heimatgalaxis, und vermutlich würde es in der langen Geschichte des Universums auch nicht die letzte sein.

Vielleicht war diese Invasion in ihrer Gefährlichkeit gleichbedeutend mit dem Schwarm einzuordnen, den einst die Kosmokraten auf den Weg geschickt hatten, damit er Leben in den Galaxien ausstreute. Der Schwarm war allerdings eines Tages von den Karduuhs erobert und in seiner Funktion pervertiert worden.

Bei den Tolkandern verhielt es sich ähnlich. Alles deutete darauf hin, daß sie wie damals die Karduuhs in erster Linie ihrem ureigenen Drang nach Vermehrung folgten und die Ereignisse für natürlich und unausweichlich hielten.

Und gerade das war es, was den Galaktikern die Suche nach Möglichkeiten der Gegenwehr so schwer machte. Sie mußten offensichtlich gegen ein Naturereignis kämpfen und damit rechnen, daß sie dabei einen Teil des Kosmos zerstörten.

Nach Atlans Überzeugung blieb ihnen nichts anderes übrig.

Erst hatte es so ausgesehen, als sei nach dem Tangle_Scan alles vorüber. Dann war die Vivoc gekommen, und Ereignisse wie auf Lokvorth und im Humanidrom hatten ihnen deutlich vor Augen geführt, daß es noch weiterging. Die Chaeroder und Physander mit den riesigen Schiffen schließlich hatten in hinterhältiger Absicht die “Geburt” der Philosophen eingeläutet. Die Bewohner von zweiundfünfzig Welten hatten dabei den Tod gefunden.

Und jetzt drohte weiteren Völkern auf jenen Planeten der Tod, auf denen sich Philosophen aufhielten. Das war nicht alles: Wenn die Aussagen des Philosophen von Terra richtig waren, dann kam der Tod für Tausende von Planeten im Umkreis von einigen tausend Lichtjahren.

Atlan konnte sich nicht einmal vorstellen, wie viele Billionen von Intelligenzwesen bei einem solchen Massenmord sterben würden. Es sprengte jegliche Vorstellungskraft.

Wenn es ihnen nicht gelang, dem Treiben hier und auf der Stelle ein Ende zu bereiten, konnten sie für alle Zeiten in der Traumblase bleiben.

Einen Ansatzpunkt boten bisher nur die Gliederschiffe. Wenn die drei Galaktiker und die zehn Roboter die riesigen Klötze mit Hilfe der Energien ihrer Antriebsblöcke zerstörten, behinderten sie den Fortgang der Arbeiten am Bauwerk oder brachten diese vollständig zum Erliegen.

Einen Sinn ergab dieses Vorgehen allerdings nur, wenn feststand, daß sich die Zerstörung nicht nachteilig auf die zweiundfünfzig Planeten auswirkte, zu denen über die Philosophen hyperdimensionale Verbindungen aus der Traumblase existierten. Diese Gefahr bestand auf jeden Fall.

Atlans Lippen bebten, und seine Augen begannen zu tränen. Je länger er darüber nachdachte, desto mehr wurde er sich der Ausweglosigkeit ihrer Lage bewußt.

4.

Eine Weile hing Myles Kantor reglos vor dem bizarren, energetisch inaktiven Gebilde. Die Spulen und Spindeln saßen auf quaderförmigen Sockeln, die aus der Rückseite des Flügelaltars ragten. Dort, wo bei sakralen Altären für gewöhnlich kostbare Statuen oder Gemälde integriert waren, gab es hier Aussparungen, fast so, als hätten irgendwann in der Vergangenheit Diebe dem Ellipsoid einen Besuch abgestattet. Die rechteckigen Rahmen verfügten über eine goldfarbene Metallkante, aus der winzige Dorne ragten.

Ganz zuletzt fiel der Blick des Terraners auf den sarkophagähnlichen Tisch vor dem Gebilde. Er besaß einen Deckel, und es juckte den Wissenschaftler in den Fingern, diesen Deckel einfach aufzuklappen.

“Komm her zu mir!” befahl er dem Allround_Modula. “Hilf meinem SERUN, den Deckel zu durchdringen und festzustellen, was sich darunter verbirgt!”

Der Allrounder fuhr ein Dutzend Tentakel aus und berührte den Sarkophag an allen exponierten Stellen. Gleichzeitig steuerte der Pikosyn die in den Beinen des SERUNS untergebrachten Sensoren ins Freie und rahmte den Sarkophag damit ein.

Laß bloß keinen toten Tolkander in dem Ding liegen, seufzte Myles lautlos.

Es dauerte mehrere Minuten, bis die mit minimaler Energie arbeitenden Taster eine Art strahlungsfreies Röntgenbild dessen lieferten, was sich im Innern des Gegenstandes befand.

“Es ist eine Maschine”, stellte der Allrounder fest. “Einzelheiten sind allerdings nicht zu erkennen. Die verwendeten Legierungen beeinflussen die Strahlen und lassen keine eindeutige Tastung zu.”

“Kannst du etwas über Mechanismen im Deckel erkennen?”

“Nein. Nur am Deckel. Es deutet alles darauf hin, daß es sich um eine Abdeckung handelt, an deren Hinterseite ein durchgehendes Drehgelenk angebracht ist.”

“Pikosyn, wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, daß beim Öffnen etwas passiert?”

“Sie liegt bei über siebzig Prozent. Am wahrscheinlichsten ist, daß die Anlage sich beim Öffnen des Deckels aktiviert.”

Myles senkte zustimmend den Kopf, stieß dabei allerdings mit der Stirn gegen die Heimscheibe.

“Ich habe keine andere Wahl. Wenn ich den Deckel nicht öffne, ist meine Arbeit hier abgeschlossen, und ich kann gehen.”

Er streckte die Arme aus und berührte mit den Handschuhen das Material. Vorsichtig übte er Druck auf den Deckel aus. Die Maschine reagierte noch immer nicht. Also griff der Terraner zu und klappte den Deckel auf.

Ein Konglomerat unterschiedlichster Armaturen bot sich ihm dar. Die Symbole und Bedeutungen der einzelnen Sensoren, Schalter, Vertiefungen und Höcker waren ihm ein Buch mit sieben Siegeln. Dasselbe galt für die Schriftbilder der Tolkander—und das, obwohl er sich mit der Sprache dieser Völkerschaften inzwischen leidlich auskannte.

“Es ist die Steuereinheit”, stellte er überflüssigerweise fest. “Das Gehirn des Ellipsoids.”

Als Wissenschaftler widerstrebt es ihm, daraus Rückschlüsse auf alle anderen Ellipsoide zu ziehen. Doch seinem Gefühl nach konnte es nicht anders sein. Alle diese Gebilde erfüllten ein und dieselbe Funktion.

“Was tut sich draußen?” fragte er.

Der Kampfroboter am Eingang des Ellipsoids meldete keine Vorkommnisse. Nirgends in dem zehn Kilometer durchmessenden Bauwerk veränderte sich etwas. Dao_Lin_H’ay näherte sich weiterhin der Kardia, und von Atlan gab es kein Lebenszeichen.

Myles Kantor speicherte den optischen Eindruck der Steuereinheit im Pikosyn. Der Syntron verglich die Muster und die Anordnung der einzelnen Schaltelemente mit allen bekannten. Verschiedene Ähnlichkeiten mit den Steuerelementen in Igelschiffen ließen sich erkennen. Es stimmte den Wissenschaftler zuversichtlich.

Kantor rief den Medoroboter herbei.

“Untersuche die Konsole in dem Sarkophag, als sei sie ein Lebewesen. Jeder Hinweis auf Kriechströme oder andere minimale Anzeichen von Energie ist wichtig.”

“Du willst ein EEG des Gebildes”, erkannte die Maschine. “Wieso sagst du das nicht gleich?”

Der Modula öffnete eine Klappe an seiner Unterseite und brachte mehrere Dutzend Drähte zum Vorschein. An ihren Enden saßen dünne Kontaktflächen, die er gleichmäßig über die Konsole verteilte.

“Es wird dauern”, verkündete der Roboter.

Eine halbe Stunde verbrachte er damit, die Kontakte zu lösen und an anderen Stellen anzubringen. Myles wartete geduldig, bis der Roboter die idealen Positionen gefunden hatte.

Übertriebene Eile schadete nur. Atlan und Dao_Lin_H’ay hatten in derselben Zeit vermutlich viel mehr herausgefunden als er. Das wiederum lag in der Natur der Sache.

Fremde Technik zu erforschen, hatte schon immer zu den aufwendigsten Dingen im Kosmos gezählt. Fremde Örtlichkeiten zu erkunden, stellte dagegen einen vergleichsweise einfachen Job dar.

Der Medoroboter fand einen einzigen Kriechstrom im Zentrum des Sarkophags, gut abgeschirmt durch die zahlreichen Schichten der Metallkonstruktion. Der Vergleich mit dem Batteriekreislauf eines alten terranischen Autos hinkte, aber Myles fiel gerade kein besserer ein. Die Batterie konnte im Zweifelsfall extrem schwach sein. Solange ihre Energie für den Zündvorgang des Verbrennungsmotors reichte, kam niemand auf die Idee, sie auszutauschen.

Der Minimalstrom im Sarkophag diente mangels anderer Energiequellen eindeutig dazu, die Anlage in Betrieb zu setzen und den Kontakt zu einer übergeordneten Energieversorgung herzustellen. Da Myles außerhalb des Ellipsoids keinerlei Energieleitungen entdeckt hatte, ging er davon aus, daß die “Kiste” vor seinen Augen ihren “Saft” direkt aus dem Hyperraum bezog, in den die Traumblase eingebettet lag. Wie immer das auch im Detail funktionieren mochte.

Er koppelte die Syntrons der beiden Modulas zusammen und machte ein perfektes Frage_und_Antwort_Team aus ihnen. Der Medo schickte Prüfströme in den Sarkophag, die bei Menschen dazulieferten, die Aktivität geschädigter oder inaktiver Organe zu stimulieren. Der Allrounder tastete die auf diese Weise gekitzelten Bereiche ab und erstellte so eine Art Blaupause des Sarkophags. Den Bereich des Kriechstroms mieden die Roboter, um keine vorzeitige Aktivierung der Anlage auszulösen.

Dreißig Minuten benötigten sie für die Durchleuchtung des Sarkophags und eine vorläufige Interpretation der Aufgaben des Ellipsoids. In erster Linie diente es der Steuerung der Knäuel und Röhrenbündel beziehungsweise deren Inhalt. Myles fand Feldprojektoren, deren einziger Zweck sein mußte, bestimmte Bereiche der Röhren zu verschließen oder freizugeben.

“Bei der Konstruktion ist eine Unterteilung der Steuermechanismen zu erkennen”, meldete der Pikosyn. “Sie sind baugleich und unterscheiden sich lediglich in ihrer Größe. Die kleinen sitzen unmittelbar an den

Bündeln der Röhren, die großen darüber. Die kleinen besitzen Verbindungen zu automatischen Sektionen, wie wir sie aus Igelschiffen kennen. Die großen hingegen sind ausschließlich mit der manuellen Steuerung der Armaturen verbunden. Wie willst du es interpretieren?"

"Ich brauche weitere Messungen, um Gewißheit zu haben."

Zehn Minuten verstrichen, bis er endlich Gewißheit hatte. Die Wartezeit kam ihm wie eine Ewigkeit vor, und er wollte es eigentlich gar nicht richtig glauben, daß das Ergebnis absolute Endgültigkeit besaß.

Er setzte sich sofort mit seinen Gefährten in Verbindung. Wieder erreichte er nur Dao_Lin_H'ay. Atlan hingegen hielt sich nicht im Erfassungsbereich des Normalfunks auf.

"Bei den Ellipsoiden handelt es sich eindeutig um Teile eines Versorgungs_ und Lebenserhaltungssystems", gab er durch. "Die Feinsteuierung der Vorgänge geschieht automatisch, die Grobsteuerung erfolgt manuell."

"Und sie sind außer Betrieb."

"Dieses eine ja. Du solltest dennoch vorsichtig sein, Dao."

"Ich denke mit, Myles", klang die Antwort auf. "Noch habt ihr Terraner mich nicht völlig um den Verstand gebracht. Sonst noch was?"

"Die Modulas entdecken gerade, daß es auch eine Einrichtung gibt, um das Innere des Ellipsoids mit Sauerstoff zu fluten. Winzige Spuren des Gases sind am unteren Ende des Sarkophags festzustellen. Es untermauert meine Befürchtung. Achte darauf, ob bei allen Ellipsoiden das Schott geöffnet ist!"

"Das tue ich bereits die ganze Zeit, Myles."

"Dem Himmel sei Dank!" Der Aktivatorträger meinte es völlig ernst.

"Sauerstoff also", nahm die Kartanin den Faden wieder auf. "Für wen ist das Lebenserhaltungssystem gedacht? Für die Galaktiker kann es kaum sein, denn die lassen ihre Körper zurück, wenn diese Macht namens Goedda sie zu sich ruft. Wer bedient die Anlagen? Tolkander? Wenn ja, welche von ihnen? Kannst du darüber etwas sagen?"

"Nein. Die Aussicht, hier weitere Spuren zu finden, ist gering. Aber ich melde mich wieder."

"Gut."

Erneut umfingen ihn Stille und Einsamkeit. Ohne die Anwesenheit der beiden Modulas hätte Myles sich sogar richtig wohl gefühlt. Die Roboter—sosehr sie ihm hilfreich waren—störten. Er kam sich ständig beobachtet vor.

Er setzte den Allrounder auf die chemische Zusammensetzung des Sarkophags an. Der Modula analysierte die unterschiedlichen Materialien und förderte eine Erkenntnis zu Tage, die Myles Kantor zu diesem Zeitpunkt längst nicht mehr aus der Fassung bringen konnte. Er nahm es mit einem hastigen Luftholen zur Kenntnis.

Die im Sarkophag verwendeten Legierungen stimmten mit dem überein, was findige Taster bei 47 Tucani über die Materialzusammensetzung in den Gliederschiffen der Chaeroder und Physander herausgefunden hatten.

Während der Terraner noch über die Konsequenzen nachdachte, gab der Kampfmodula am Eingang Alarm.

*

Die ersten Roboterscharen kehrten aus dem Bauwerk zurück. Das Bild von zwei in entgegengesetzte Richtungen fließenden Flüssen, die mit nur einem einzigen Bett auskommen mußten, drängte sich Atlan auf.

Kollisionen oder Behinderungen gab es dennoch keine. Die Abläufe funktionierten reibungslos, was eine enorme Organisation voraussetzte. Die Physander_Roboter transportierten die Metallteile in Richtung Bauwerk und setzten sie teilweise schon unterwegs zu Ellipsoiden zusammen, wie sie im Innern des "Lebkuchenhauses" Verwendung fanden.

Der Extrasinn hatte mit seiner Mutmaßung recht behalten.

Nebel kam auf und hüllte die Sichtscheibe des SERUNS ein. Das Feld dehnte sich in Richtung des abmagernden Gliederschiffes aus, und Atlan rückte nach, um nichts zu verpassen. In der Deckung der "Suppe" glitt er weiter.

In dem Rumpf des Gliederschiffes öffneten sich gleichzeitig Hunderte von Schleusen. Kegelförmige Fahrzeuge schossen ins Freie und nutzten auf den Meter genau jene Zwischenräume, die ihnen die Roboter beim Materialtransport einräumten.

Die Größe der Kegel betrug einheitlich fünfzig Meter. Sie flogen mit hoher Beschleunigung in Richtung Bauwerk und verschwanden in dem silbrigen Feld. Die Zeit von vielleicht sechzig Sekunden, die ihnen der Arkonide widmete, reichte aus, um das Gliederschiff erneut sichtbar abmagern zu lassen.

"Flieg voraus und such nach einer Möglichkeit, an das Schiff heranzukommen!" trug er dem Kampfrobother auf.

Der Modula entfernte sich. Da kein Funkkontakt möglich war, blieb Atlan nichts anderes übrig, als an der Stelle zu bleiben und auf die Rückkehr des Roboters zu warten. Es dauerte eine Viertelstunde.

"Es gibt eine Stelle in eineinhalb Kilometer Entfernung", berichtete die Maschine. "Der Sektor scheint sich nicht für eine Zerlegung zu eignen oder kommt erst zu einem späteren Zeitpunkt an die Reihe."

"Führe mich hin!"

Im Schutz der "Suppe" gelangte der Arkonide bis in die Nähe der Aufbauten. Ein konstanter Strom an Metallteilen und Robotern quoll an ihm vorbei in Richtung Bauwerk, während am Rand der Nebelwand die Maschinen zurückkehrten, die ihre Teile abgeliefert hatten.

Dem lebhaften Funkverkehr der Ablaufsteuerung von vielen tausend Robotern nach zu urteilen, gab es in dem Bereich zwischen Nebelfeld und Gliederschiff keine Beeinträchtigungen bei der Ortung und Kommunikation.

"Ich wage es", verkündete Atlan. "Du bleibst hier und kommst mir zu Hilfe, falls ich in Bedrängnis gerate."

"Du kannst dich auf mich verlassen."

Der Pikosyn des SERUNS errechnete die größte Lücke zwischen den fliegenden Robotern und ihren Lasten, projizierte die Flugbahn auf die Innenseite der Helmscheibe und raste selbständig los.

Die Zickzackstrecke von gut hundertfünfzig Metern legte der Anzug in weniger als, dreißig Sekunden zurück und verzögerte mit verträglichen Werten. Atlan landete hinter einem Vorsprung.

"Deflektor aus!" sagte er. "Wir röhren uns vorerst nicht von der Stelle."

"Ortung negativ", meldete der Pikosyn. "Obwohl wir mehreren Robotern bis auf dreißig Meter nahe gekommen sind, hat uns keiner entdeckt. Zwei Physander befanden sich übrigens auch in dem Konvoi, den wir durchquerten. Sie sind anscheinend blind und taub."

An der hochentwickelten Technik der Tolkander konnte es nicht liegen, daß niemand von seiner Anwesenheit Notiz nahm. Die Physander waren offensichtlich so von ihrer Aufgabe in Anspruch genommen, daß sie alle anderen Vorgänge ignorierten.

Sie rechnen nicht damit, daß in diesem Bereich "Bund" auftaucht, machte ihm der Logiksektor begreiflich. Und was sie sich nicht vorstellen können, nehmen sie auch nicht wahr.

"Vorsicht, von rechts nähern sich Roboter", warnte der Pikosyn. "Sie haben eindeutig diesen Vorsprung zum Ziel."

"Soviel zum Thema, dies sei ein ruhiger Ort und nicht für die Demontage geeignet", sagte der Arkonide sarkastisch und schaltete den Deflektor wieder ein.

Er wich zurück und glitt dicht über der Oberfläche des Gliederschiffes dahin. So gut es ging, benutzte er die Deckung der Aufbauten. Über ihm am silbrigen Himmel herrschte noch immer hektischer Verkehr, und er würde nach einer ersten Überschlagsrechnung noch mindestens sechzig Stunden anhalten, ehe die unzähligen Roboter das Schiff demontiert hatten.

Du weißt nicht, ob es ihre Aufgabe ist, das Schiff vollständig zu zerlegen. Vielleicht benötigen sie einen Teil für andere Zwecke.

“Wieviel Zeit ist vergangen?” fragte der Arkonide.

“Fünfzig Minuten”, informierte der Pikosyn. “Du solltest dich langsam auf den Weg zum Treffpunkt machen.”

Atlan überlegte. Sinnvoller war es, den Schiffsblock nach einem Eingang abzusuchen.

Aus der Deckung einer Metallwand heraus gab er mit dem Helmscheinwerfer Lichtsignale in Richtung der “Suppe” ab. Sechs Minuten dauerte es, bis sich dicht über ihm der Kampfroboter aus dem Nichts schälte und neben ihm landete.

“Kehr zum Treffpunkt zurück und hol die beiden anderen Maschinen hierher!” trug ihm der Arkonide auf. “Wir werden versuchen, ins Steuerzentrum des Ungetüms vorzudringen.”

Der Roboter bestätigte und machte sich erneut unsichtbar.

Atlan wechselte seinen Standort. Der Pulk aus Physander_Maschinen zielte genau auf die Stelle, an der er sich gerade noch aufgehalten hatte.

Aus der Deckung einer Vertiefung heraus beobachtete der Arkonide die Automaten. Sie verteilten sich auf mehrere Vorsprünge, warteten ein paar Sekunden ab, bis andere Pulks aus unterschiedlichen Richtungen eingetroffen waren und machten sich an die Arbeit. Wie von Geisterhand lösten sich Einzelteile aus dem Gliederschiff, schwebten ein Stück empor und setzten sie dort unter den Augen des heimlichen Beobachters zu einem Ellipsoid von vierzig Meter Durchmesser zusammen.

Sein Inneres füllte sich rasch mit würfelförmigen Behältern. Die Roboter brachten an der Innenseite der Wandung mehrere hundert kreisrunde Plättchen an. Sekunden später setzten sie die offene Schleuse ein und vervollständigten das Gebilde mit ein paar Handgriffen. Zehn Roboter sorgten für den Abtransport, während die anderen ihre nächste Demontageposition ansteuerten. Und das alles bewerkstelligten sie quasi ohne Hilfsmittel.

“Geh näher heran!” verlangte Atlan. “Ich will mich vergewissern.”

Der Gedanke, daß das voluminöse Gliederschiff quasi nach dem Steckkastenprinzip konstruiert war, ließ ihn nicht ruhen.

“Du bringst uns in Gefahr”, warnte der Pikosyn. “Noch näher heran heißt auch höher hinauf, und das bedeutet, daß wir den Transportkorridor berühren.”

Atlan bestand dennoch darauf, und der SERUN befolgte die Anweisung. Er verlagerte seine Position um vier Meter nach oben und vierzig nach links. Von dort aus hatte der Arkonide freie Sicht auf den Sektor, in dem die Roboter unter Anleitung eines einzigen Physanders arbeiteten.

Seine Vermutung bestätigte sich. Sie nahmen das Schiff auseinander wie ein Fertighaus. Es gab keine Nieten und keine Schrauben. Vielleicht Klebeverbindungen, die unter der Einwirkung der Traumblase ihre Wirkung verloren.

Vergiß die Möglichkeiten molekularer Verbindung nicht, wie sie etwa bei der BASIS im Konnekt_ und Diskonnektfeld Anwendung fanden, mischte sich der Extrasinn ein. Etwas Ähnliches kann es auch hier sein.

Ein Schwarm Roboter stieg von der Demontagebaustelle auf und flog auf direktem Kurs Richtung Bauwerk. Der SERUN versuchte ein Ausweichmanöver, aber es blieb ihm nicht genügend Platz. Ein Metallteil streifte das Deflektorfeld und erzeugte für einen winzigen Augenblick Streustrahlung.

“Das war’s dann”, flüsterte der Pikosyn. “Ich empfehle den geordneten Rückzug.”

Atlan ließ sich nach unten fallen und verschwand zwischen den Aufbauten. Unter einer überhängenden Rampe machte er halt, erstarrte dort zur Reglosigkeit.

Zunächst geschah gar nichts. Der Roboter, dessen Bauteil das Deflektorfeld gestreift hatte, setzte seinen vorprogrammierten Kurs fort.

Auch die anderen vierhundert Maschinen ließen sich nicht von ihrer Arbeit abbringen. Sie fanden sich in dem ihnen zustehenden Transportkorridor zu Gruppen zusammen und befolgten weiterhin ihren Auftrag.

Minuten des Rätselns und Spekulierens vergingen. Dann atmete der Arkonide auf. Er befand sich doch nicht in einer völlig verkehrten Welt, wie er bisher geargwöhnt hatte.

Eine Gruppe aus sechs Physander_Robotern erschien. Sie tauchten aus dem unendlichen Heer der fliegenden Maschinen und Teile auf und unterschieden sich von allen anderen dadurch, daß sie mit leeren

Händen kamen. Keiner transportierte ein Metallteil des Gliederschiffes. Dafür verfügte jeder über einen zusätzlichen Kasten auf der Vorderseite. Vermutlich enthielt er nicht nur Ortungs-, sondern auch Waffensysteme.

Zuviel Neugier erscheint selbst einem tolkandischen Blechmann verdächtig, spottete der Extrasinn.

Atlan verkroch sich tiefer zwischen die Aufbauten. Er verlor die Maschinen aus den Augen und verfolgte ihren Weg mit Hilfe der Ortung. Sie verteilten sich und kreisten den Bereich ein, in dem es zu der Kollision zwischen Segment und Deflektorschirm gekommen war.

Die Kopfhaut des Arkoniden begann zu jucken. Plötzlich hatte er das untrügliche Gefühl, in einer Falle zu sitzen. Seine Nackenhärchen richteten sich auf, und seine Lippen trockneten übergangslos aus und schmeckten salzig. Er kannte die Anzeichen nur zu gut. Viele Jahrtausende lang hatten sie ihn gewarnt und aus mancher Lebensgefahr gerettet.

Er wechselte seinen Standort und schwebte dicht über der Oberfläche davon. Eine Schlucht zwischen den hoch aufragenden Konglomeraten des riesigen, zusammengeklappten Schiffes nahm ihn auf. Sie war keine zehn Meter breit, dafür gut fünfzig Meter tief. Dunkelheit herrschte an ihrem Grund, und er ließ sich hinabsinken.

“Entferne dich nicht zu weit!” warnte der Pikosyn. “Die Modulas dürften bald eintreffen.”

Atlan berührte die Oberfläche des Gliederschiffes. Durch Armrudern balancierte er sein Gleichgewicht aus und blieb am Boden der Schlucht stehen. Gegen den silbrigen Himmel sah er klobige Schatten, die sich von vorn und hinten näherten und über der Schlucht entlangdrifteten. Inzwischen waren es über zwanzig.

Solange sie dort oben blieben, war es ihm egal.

Die Physander_Roboter taten ihm diesen Gefallen nicht. Ein Teil ließ sich in die Schlucht sinken, und der Arkonide machte sich auf die Suche nach einem Ausweg. Außer ein paar kleinen Vorsprüngen gab es nichts hier unten, was ihm Schutz bot.

Er ließ den Pikosyn die Infrarotortung einschalten und mit minimalster Energie nach einer Schleuse suchen. Das Ergebnis war negativ.

Atlan hielt den Atem an und verharrte in der Deckung eines Vorsprungs.

Die Schlucht verdunkelte sich endgültig. Mehrere hundert Maschinen sanken herab. Die Roboter verteilten sich über zwei Planquadrate, die das Programm ihnen vorgab. Keine fünfzehn Meter von Atlan entfernt begannen sie damit, die Wandungen der Schlucht zu öffnen und vorher nicht erkennbare Segmente herauszunehmen. Warum sie die Schlucht nicht von oben her abtrugen, würde vermutlich für immer ihr Geheimnis bleiben. Der Arkonide konnte es sich nur so erklären, daß das Programm unabhängig davon arbeitete, ob das Gliederschiff zusammengeklappt oder auseinandergefaltet war.

Die Physander_Roboter schafften erste Teile hinauf “ins Freie”. Dabei entstanden Lücken in dem zuvor dichten Kordon, und in diese Lücken sanken die Verfolger hinein.

Atlan handelte. “Weg hier!” rief er.

Noch hatten die Maschinen den SERUN nicht geortet. Mit ein bißchen Glück konnte er es schaffen.

“Zu spät”, reagierte der Pikosyn. “Wir sind eingekesselt. Ich empfehle die Flucht nach vorn.”

Die Lücken in der Wandung der Schlucht wuchsen beständig an. Hinter einigen Öffnungen schimmerte Licht. Undeutlich zeichneten sich Lagerräume und Stationen im Schiffssinnen ab.

“Nimm die nächstbeste Öffnung!” stieß der Arkonide hervor.

Der SERUN beschleunigte und nutzte mehrere Lücken zwischen den Robotern. Der Abstand zu den Verfolgern schrumpfte dabei jedoch beträchtlich.

“Einer hat uns soeben wahrgenommen”, sagte der Pikosyn.

Gleichzeitig schlüpfte der SERUN in das Innere des ursprünglich dreißig Kilometer durchmessenden Giganten.

“Nach meinen Berechnungen sind die Modulas am Treffpunkt angekommen”, fuhr der Pikosyn fort. “Du solltest so schnell wie möglich zu ihnen stoßen.”

Es war leichter gesagt als getan.

Die Maschinen mit den Kästen auf der Vorderseite folgten dem Arkoniden in das Innere des Gliederschiffes und schnitten ihm damit den Rückweg ab.

5.

Die Kartanin benötigte eine Weile, um sich über ihre Empfindungen klarzuwerden. Etwas beeinflußte ihre Psyche, und sie kannte ihre eigenen Reaktionen gut genug, um zu wissen, daß es nicht aus ihr selbst kam, sondern von außen stammte.

Das *Ding*. Die Kardia.

Hastig beschrieb sie ihre Eindrücke und speicherte sie im Pikosyn ab.

“Es muß nicht unbedingt von dem Gebilde ausgehen”, wandte der Syntron ein. “Es könnte sich auch um eine Art Schutzfeld handeln.”

Dao ließ ein unwilliges Fauchen hören. “Ich bin kein kleines Kind.”

“Entschuldige. Natürlich zweifle ich deine Fähigkeiten nicht an.”

“Schon gut.”

Sie fuhr den Hyperorter des SERUNS auf minimale Leistung herunter und schaltete ihn für eine Millionstel Sekunde ein.

Das Gerät zeigte nichts an. Es existierte keine Hyperstrahlung, und den Normalraum hatten die Roboter zur Genüge ausgelotet.

“Ein psionisches Schutzfeld höchstens”, fuhr sie fort. “Bei den Hohen Frauen, ich würde viel darum geben, wenn ich seine Struktur erfassen könnte.”

Sie wagte sich auf zweihundert Meter heran und parkte die Plattform im Schutz eines riesigen Knäuels armdicker Schläuche.

Geh weg! riet ihr eine innere Stimme. *Wenn du bleibst, ist es dein Untergang.*

Unsinn! Sie sträubte sich mit aller Kraft gegen den Eindruck. *Hier geht niemand unter.*

Sie verließ die Plattform und schwebte dicht unter dem Knäuel vorwärts. Die Kardia ragte hoch und trutzig auf, eine gewölbte Wand inmitten des Wirrwarrs aus konzentrierten Nährstoffen. Das Gefühl des Abgestoßen werden und der Ablehnung in ihr wuchs weiter. Sie schloß die Augen und erhöhte ihre geistige Konzentration.

Es wogte ihr entgegen wie eine Sanddüne, unerbittlich und riesig.

Dies ist kein Ort für dich!

“Ich spüre einen allgemeinen Einfluß mentaler Art”, flüsterte sie. “Er ist vermutlich an alle Wesen gerichtet, die dieses Bauwerk ohne Erlaubnis betreten.”

“Dein Atem beschleunigt sich und erhöht den Feuchtigkeitsausstoß um dreihundert Prozent”, gab der Pikosyn zur Antwort. “Kehr um!”

“Nein. Ich weiß noch nicht genug.”

Hundert Meter schaffte sie. Weiter ging es nicht. Ihre Gedanken begannen Karussell zu fahren, und in ihrem Kopf entstand ein Druck, daß sie meinte, im nächsten Augenblick müßte ihr der Schädel platzen.

Die Kartanin verglich ihre Empfindungen mit dem, was sie durch Hypnose und Suggestion kannte. Es glich diesen Erfahrungen nur teilweise, und es war stärker und umfassender.

Eine mächtige Kraft wirkte hier, und sie verbarg sich irgendwo hinter der Wand dort vorn.

Noch immer vermochte die Ortung nicht zu erkennen, ob es sich bei der Kardia um ein kompaktes oder hohles Gebilde handelte. Vielleicht war an der Wandung Schluß, und dahinter begann bereits der Hyperraum.

Dao_Lin_H'ay wich ein Stück zurück. Der Druck wurde erträglicher. Sie wunderte sich, daß Mila und Nadja die Anwesenheit einer derart intensiven Kraft nicht festgestellt und darüber berichtet hatten. Eine mögliche Erklärung konnte sein, daß sie erst mit dem Eindringen Fremder in das Bauwerk aktiv geworden war. Ein psionischer Wächter also.

Sie hielt an und verharrte auf der Stelle. Der Druck in ihrem Bewußtsein nahm all ihre Aufmerksamkeit in Anspruch. Es war abzusehen, daß sie dem unaufhörlichen Drängen nicht mehr lange widerstehen würde. Und je länger sie blieb, desto stärker wirkte der Einfluß auf sie.

Entschlossen programmierte sie den Pikosyn und ließ den SERUN eine ballistische Bahn beschreiben, die ihn bis auf sechzig Meter an die Wandung des Gebildes heranbringen würde.

“Du bringst dich in Lebensgefahr”, warnte die Syntronik.

“Es handelt sich nur um Sekunden, wenn du keinen Mist baust”, erwiederte sie.

Der SERUN beschleunigte und steuerte zwischen den Strängen hindurch. Sofort nahm der mentale Druck auf DaoLin_H’ay zu. Sie preßte die Kiefer zusammen und unterdrückte ein Seufzen. Ihr Kopf schien jeden Augenblick platzen zu wollen, und ihr Herz raste. In einem Reflex öffnete sie den Mund und streckte die Zunge heraus. In hastigen Stößen hechelte sie, glich somit den plötzlichen Temperaturunterschied zwischen ihrem Körper und seiner Oberfläche aus.

“Ich breche den Flug ab”, verkündete der Pikosyn. “Deine Kreislaufwerte steigen in den Gefahrenbereich.”

“Nein!” ächzte sie. “Weiter!”

In ihrem Kopf schlug jemand einen Gong. Mit Wucht und in regelmäßigm Abstand von eineinhalb Atemzügen donnerten die Töne durch ihr Bewußtsein und zerflockten es bis in die letzten Nervenfasern.

An jedem anderen Ort hätte die Kartanin spätestens jetzt kapituliert. Nur nicht hier.

Tek! dachte sie intensiv. *Ich werde dir helfen und dich rächen. Goedda wird dafür bezahlen, was sie dir und all den anderen angetan hat.*

Sie verspürte die mentale Ablehnung durch die Kardia immer stärker auch mit ihrem Körper. Es war wie bei zwei gleichpoligen Magneten, die sich gegenseitig abstießen. Sie seufzte, brachte nicht mehr als ein sinnloses Lallen zustande. Daß der SERUN den nahesten Punkt an der Kardia passierte und mit ihr weg von diesem Ding floh, nahm sie nicht wahr. Ihr Bewußtsein trübe sich immer mehr, aber Atem und Pulsschlag begannen sich zu normalisieren.

Der SERUN entfernte sich auf eine Distanz von zweihundertfünfzig Metern und verschwand in der Deckung zwischen zwei Knäueln.

“Du hast Glück”, vernahm sie die Stimme des Pikosyns wie von weitem. “Die Spionsonden melden, daß es im gesamten Bauwerk weiter ruhig bleibt. Deine Annäherung an die Kardia scheint keine unmittelbaren Reaktionen ausgelöst zu haben.”

“Es—ruht”, brachte sie mühsam hervor. “Das Ding im Zentrum scheint nicht vollständig wach zu sein. Ich habe etwas gespürt, was ...”

Mit einem Schmerzensschrei brach sie ab. Ein stechender Schmerz raste durch ihren Kopf.

“Ich messe neuronale Eruptionen in deinem Gehirn”, konstatierte der Pikosyn ungerührt. “Eine solche Reaktion war zu erwarten. Ich injiziere dir ein Verkrampfungen lösendes Mittel.”

Der SERUN jagte ihr mit einer integrierten, winzigen Hochdruckpistole etwas in die Blutbahnen. Sekunden später entspannte sich der Körper der Kartanin.

“Erkläre deine Empfindungen näher, sobald du dich besser fühlst”,munterte der Pikosyn sie zusätzlich auf.

Eine Weile verharrte Dao mit geschlossenen Augen und lauschte in sich hinein. Dann fuhr sie plötzlich auf.

“Ich kann meine Krallen nicht ausfahren!”

“Eine Lähmung im Bereich des Motorik_Nervensystems. Es wird eine Weile dauern, bis sie vorüber ist.”

“Das Ding—es droht mir”, murmelte die Kartanin. “Ich habe den Eindruck, als wolle es seine Macht auskosten, könne dies aber noch nicht.”

“Vielleicht ein Automat, der mentale Abwehrprojektoren steuert.”

“Nein, nein. Es ist eine Geistesmacht, ein Lebewesen. Kein automatischer Sender und Erzeuger

psionischer Strahlung wäre in der Lage, seine Kräfte derart dosiert und abwechslungsreich einzusetzen. Ich empfand etwas wie fiebrige Erwartung. Ein Ereignis steht bevor.”

Sie stieß einen Schrei aus und jagte davon, weg von der Kardia. Unkontrollierte Panik erfaßte sie und legte sich erst wieder, als der SERUN sie sanft abbremste und erneut in die Deckung hinter den Knäueln führte.

“Sprich weiter!” forderte der Pikosyn sie auf. “Was hast du erkannt?”

“Einen—Wall. Er wird stärker. Was ist es? Ein Ungeheuer? Oder mehr? Ich muß Atlan erreichen. Arkonide, kannst du mich hören?”

“Tut mir leid, der Funkkontakt zu ihm ist noch immer unterbrochen”, sagte der Pikosyn. “Einen Notruf habe ich nicht erhalten. Nach Angaben der Sonden ist er in das silbrig schimmernde Feld vorgestoßen. Es neutralisiert die Funkwellen.”

“Wie tröstlich.”

Erneut stach etwas durch ihre Gedanken, und sie geriet in Panik. Hastig zog sie sich zurück, jagte zwischen den Röhren und Schläuchen entlang und brachte sich hinter der Antigravplattform in Sicherheit. Im Schutz des Ovals fühlte sie sich vorübergehend sicher. Die Roboter schirmten die Plattform weiträumig ab.

“Es ist noch immer da”, sagte sie. “Ich spüre ein Tasten, nicht gezielt, eher blind. Was immer seine psionischen Fühler nach mir ausstreckt, es muß meine Anwesenheit bemerkt haben.”

“Und was willst du tun?” erkundigte sich der Pikosyn.

“Es wird auch hier stärker. Ich muß mich weiter zurückziehen.”

Dao überschlug, wie lange es dauern würde, bis der quälende Einfluß das Innere des Bauwerks vollständig ausfüllen würde. Sie kam auf ein paar Stunden, und das war viel zuwenig, um etwas ausrichten zu können.

“Ich sollte meine ursprüngliche Absicht wahr machen und das Ding zerstören, was immer es ist.”

“Bitte tu das nicht, ohne dich vorher mit deinen Gefährten abzustimmen.”

“Natürlich. Was denn sonst?”

Sie vergrößerte den Abstand auf fünfhundert Meter und beschloß, hier so lange abzuwarten, bis sie es nicht mehr aushielt oder bis ersichtlich wurde, daß irgend etwas versuchte, sie anzugreifen.

In dieser Situation traf der Notruf ein. Er kam nicht von Atlan, sondern von Myles Kantor.

“Ich bin schon unterwegs”, signalisierte sie ihm. “Wir nehmen die Kerle in die Zange.”

*

Der Arkonide jagte auf eine Öffnung von kaum fünf Meter Durchmesser zu.

“Ortung!” zischte er. “Was ist mit dem Tunnel?”

“Ein offenes Verbindungsstück”, flüsterte der Pikosyn. “Du kannst beruhigt sein.”

Der SERUN hielt auf die Mitte der Öffnung zu und raste mit annähernd sechzig Stundenkilometern hinein.

“Wenigstens etwas”, murkte Atlan verstimmt.

Der Arkonide hätte liebend gern angehalten, aber die Verfolger waren höchstens hundert Meter entfernt. Sie bekamen ihn unweigerlich in die Feinortung, wenn er verzögerte. So aber befanden sie sich hinter der Krümmung des Segments und mußten sich an der geringfügigen Wärmespur orientieren, die sein Anzug hinterließ. Noch ahnten sie wohl nicht, womit sie es zu tun hatten.

Der Arkonide kam beim Zählen bis acht, dann schoß der SERUN mit seinem Insassen aus dem Tunnel in einen überdimensionalen Schacht hinein.

“Länge: sechs Kilometer, Durchmesser: zweihundert Meter”, meldete der Pikosyn. “Du solltest dich nach links halten. Da geht es Richtung Bug.”

Der SERUN flog eine enge Kurve und beschleunigte. Die Verfolger tauchten nicht auf. Entweder hatten sie den Tunnel nicht betreten oder wagten sich nicht heraus.

Etwas stimmt hier nicht, dachte Atlan.

“Was ist mit der Ortung?”

“Nichts. Du hast die Maschinen abgeschüttelt. Aus einem mir nicht bekannten Grund haben sie die Verfolgung eingestellt.”

“Wo ist der nächste Ausgang?”

“Tut mir leid. Noch kann ich nirgends einen erkennen. Möchtest du umkehren?”

Garantiert lauerten sie irgendwo hinter dem Tunnel und warteten nur darauf, daß er wieder herauskam. Vielleicht war diese Annahme aber verkehrt, und die Roboter hatten sich längst an ihre eigentliche Aufgabe gemacht.

Atlan wollte es nicht herausfinden. Jeder Weg zurück stellte für ihn verlorene Zeit dar. Irgendwo draußen warteten die drei Modulas auf ihn. So schnell es ging, mußte er zu ihnen stoßen, schon aus Gründen der eigenen Sicherheit.

“Ich messe einen starken Anstieg an Hyperenergie hinter deinem Rücken”, fuhr der Pikosyn fort. “Mach die Augen zu! Ich beschleunige auf fünfhundert Stundenkilometer. Korrektur: auf achthundert. Du mußt hier weg.”

“Was ist los?”

Die Pikosytronik projizierte auf die Innenseite der Helmscheibe, was sich vier Kilometer hinter ihm tat. Zunächst sah es aus, als glühe dort lediglich ein ockergelbes Licht. Dann allerdings erkannte der Arkonide, daß sich das Licht bewegte. Es füllte den ganzen Hohlraum aus, zuckte hin und her und drängte in seine Richtung.

“Die Taster melden, daß es dieselbe Zusammensetzung wie die Röhren im Bauwerk besitzt. Nahrung also. Lediglich die Konsistenz ist anders.”

“Brei also. Das Zeug blubbert wie verrückt.”

Du hast den Grundstoff für das Röhrenlabyrinth vor dir, meldete sich der Extrasinn. *Das Bauwerk ist noch lange nicht vollständig.*

“Offensichtlich wird es mit Hilfe von Hyperstrahlung zusätzlich zum Quellen gebracht. Du kannst es mit der Erhitzung in einer Mikrowelle vergleichen. Nur liegen die Verhältnisse hier anders. Der Brei heizt sich auf höchstens achtzig Grad auf. Die Aufladung mit Hyperenergie nimmt Einfluß auf die Molekularbindung der Substanz. So sieht es aus, es kann aber auch ein Irrtum sein. Die Ortung wird durch sehr starke Streufelder erschwert.”

Atlan unterdrückte einen Schrei. Der Brei machte nämlich einen Satz auf ihn zu. Die Sprungdistanz betrug rund neuhundert Meter.

“Ein Transmittereffekt”, meldete der Pikosyn. “Vorsicht, ich leite das Bremsmanöver ein. Sonst zerschellen wir dort vorn an der Wand.”

Der SERUN verzögerte mit Höchstwerten. Gleichzeitig baute sich ein Gravofeld auf und verhinderte, daß Atlan von dem Vorgang etwas spürte. Daß die Emissionen des Anzugs dabei um eine Größenordnung von mehreren tausend stiegen, spielte keine Rolle. Energetisch tobte weiter hinten im Schacht eine wahre Schlacht, die alle anderen Strahlenquellen sowohl im Normal_ als auch im Hyperbereich überdeckte.

Der Brei machte einen weiteren Satz. Diesmal konnte Atlan den grellen Ring erkennen, der sich an der Wandung des Transportschachts bildete und nach vorn in seine Richtung kam.

Energiezungen schossen nach innen und bildeten einen flammenden Vorhang. Der Brei—als dunkler Schatten hinter der Feuerwand zu erkennen ruckte darauf zu, berührte ihn und verschwand im Hyperraum. Eineinhalb Kilometer weiter vorn materialisierte er in einem ebensolchen Feld, das sich zeitgleich mit seinem Erscheinen aufbaute.

“Vier Sekunden bis zum Ziel”, sagte der Pikosyn.

Der Arkonide stöhnte auf. Ein Teil des Andrucks kam durch; er trieb ihm die Luft aus den Lungen und das Blut ins Gehirn.

“Was ...?” brachte er hervor.

Der SERUN korrigierte den Effekt ohne Zeitverlust und hob einen Teil der Verzögerung auf. Er schwenkte zur Seite und ging in eine spiralförmige Trudelbahn über.

“Tut mir leid, Atlan.” Der Pikosyn bemühte sich um einen extrem freundlichen Klang seiner Stimme.
“Die Hypereffekte kommen durch und stören unsere Geräte. Um sie zu eliminieren, müßte ich das Schirmsystem aktivieren.”

“Nein, nicht.”

Vor seinen Augen tanzten bunte Kreisel. Der Arkonide benötigte Sekunden, bis sich sein Blick und seine Gedanken klärten. Er starnte auf die graue Wand, die den Transportschacht abschloß, aber nirgendwo eine Öffnung oder eine Tür erkennen ließ.

“Weg hier!” stieß er hervor. “Durch die Wandung, schnell!”

Das Manna, wie Myles es bezeichnet hat, rückte einen weiteren Kilometer näher und dann erneut zwei. Die Entfernung bis zum Schachtende betrug noch sechshundert Meter.

Narr! Die Zeit reicht nicht.

“...störungen ...”, fiepte es aus den Akustikfeldern im Innern des Helms. “... Betrieb ... nicht ... aufrechterhalten...”

Die Hände des Arkoniden fuhren automatisch zur Gürtelschnalle. Er betätigte den Hauptsensor und schaltete auf manuelle Bedienung um.

Ein grelles Glühen kündigte das endgültige Eintreffen des Breies an. Der Transmitter flammte auf. Ein Sekundenbruchteil noch, bis der Brei mit der Wucht von etlichen tausend Gigatonnen gegen das Schachtende knallte und den winzigen Aktivatorträger zermalmte.

Atlan aktivierte die Schirmstaffel. Das grüne Glühen des HÜ_Schirms hüllte den SERUN ein. Dann steckte der Arkonide übergangslos in zähem, klebrigem Brei, der den gesamten Schacht bis zu seinem Abschluß ausfüllte.

Atlan rührte sich nicht. Das zähe Zeug isolierte gut und verhinderte, daß die energetischen Emissionen des Schutzschirms nach außen durchdrangen.

Der Ektrasinn brachte es auf den Punkt.

Ein besseres Versteck wirst du in dieser Gegend nicht finden!

Langsam begannen sich auch die Systeme des SERUNS zu regenerieren. Der Pikosyn meldete eine erste Teilbereitschaft.

“Wie wohltuend, daß ich mich auf dich verlassen kann”, scherzte Atlan. Er entschloß sich, zunächst nichts zu unternehmen und abzuwarten, was mit dem Brei weiter geschah.

6.

Myles genügte ein Blick auf die Proportionen des Wesens in seinem Raumanzug. Es maß zweieinhalb Meter und sah für terranische Augen wie eine Mischung aus einem Gazkar und einer Ameise aus. Die eng anliegende Folie des Anzugs ließ teilweise die technischen Ersatzteile erkennen, die aus diesen Wesen Cyborgs machte.

Es handelte sich um einen Physander. Sieben Roboter begleiteten ihn.

“Ich komme sofort”, sagte der Terraner. “Modula_Eins, halte mir den Ausgang frei.”

Der Kampfrobo schickte ein Bestätigungssignal.

Kantor schwieg zum Rand des Hohlraums, in den die Steueranlage eingebettet war. Der Allrounder übernahm die Spitze und drückte die Knäuel aus Schläuchen auseinander. Der Medo blieb dicht hinter ihm und sorgte dafür, daß Myles sich nirgendwo verhedderte. Auf den Einsatz von Traktorstrahlen und Prallfeldern verzichteten sie, um die eigenen energetischen Emissionen so gering wie möglich zu halten.

Bis zum Schott benötigten sie vier Minuten. Inzwischen trafen aus allen Richtungen die Meldungen der Sonden ein. Ein Heer von Physandern und ihren Robotern überflutete das Innere des Bauwerks und verteilte sich nach allen Seiten.

Myles hatte es bereits bei der ersten Meldung geahnt.

“Ihr Ziel sind die Ellipsoide”, sagte er bestimmt. “Das Bedienungspersonal kommt.”

Der Kampfroboter am Eingang sendete ein Dringlichkeitssignal. Es besagte, daß einer der Physander und sein Troß nur noch dreihundert Meter von ihrem Ziel entfernt waren. Wo dieses Ziel lag, konnte sich Kantor lebhaft ausmalen.

“Bin schon da!” rief der Wissenschaftler.

Er zwängte sich zwischen den letzten Strängen ins Freie und hielt auf die Plattform zu. Sie meldete Bereitschaft und setzte sich in Bewegung, kaum daß er sie berührte. Draußen wartete der Kampfroboter.

“Nach rechts!” signalisierte er. “Versuch, so schnell wie möglich in den Sichtschatten des Ellipsoids zu gelangen.”

Die Plattform raste davon, die drei Roboter folgten.

Aber es war zu spät. Der Physander geriet in Kantors Blickfeld, und gleichzeitig meldete der Pikosyn, daß der SERUN trotz der Körperdeckung durch die Modulas von einem Taststrahl erfaßt worden war.

Myles änderte umgehend den Kurs und flog senkrecht zu seiner bisherigen Richtung weiter. Gleichzeitig versuchte er Atlan und die Kartanin zu erreichen. Der Arkonide meldete sich noch immer nicht, aber Dao_Lin_H'ays Pikosyn schickte eine kurze Bestätigung, daß er sein Signal empfangen hatte.

“Ich bin entdeckt”, teilte Myles ihm mit. “Für den Bruchteil einer Sekunde hat ein Taststrahl den SERUN erfaßt.”

“Halte dich vom Zentrum fern”, lautete die Antwort. “Dort gibt es eine paranormale Kraft. Sie füllt möglicherweise die gesamte Kardia aus und könnte dein Untergang sein, wenn du ihr zu nahe kommst. Du mußt deine Verfolger abschütteln und zu uns stoßen. Wir sind auf dem Rückweg zur Position des erloschenen Dimensionsrisses. Dort werden wir auf dich warten.”

“Wir sollten Atlan suchen. Bestimmt steckt er in Schwierigkeiten.”

“Du hast recht. Beeil dich, Myles!”

Erneut änderte er die Flugrichtung. Der Pikosyn bestätigte, daß die ultrakurzen Funksignale nicht bemerkt worden waren, und suchte nach der richtigen Frequenz, auf der die Physander kommunizierten.

“Der Cyborg und seine Roboter bleiben zurück”, meldeten die Modulas. “Sie steuern den Eingang des Ellipsoids an. Sie betreten das Gebilde jedoch nicht.”

Von überall her berichteten die Sonden, daß sich die Physander und ihre Roboter in das Innere der Stationen zurückzogen. Lediglich im Umkreis von einem halben Kilometer geschah das nicht.

“Die Frequenz ist ermittelt”, sagte der Pikosyn. “Du kannst jetzt mithören. Ich schalte den Translator dazwischen.”

“Danke!” Myles richtete seine Aufmerksamkeit auf die Unterhaltung der fremden Stimmen in seinem Helm.

Ein Physander namens Ockonea kommunizierte mit einer Zentralstation irgendwo außerhalb des Bauwerks. Ockonea informierte alle Physander über die Auswertung des Tasterechos sowie die Entdeckung von drei fremden Robotern.

“Es handelt sich um Roboter, wie sie das Volk der Terraner verwendet”, klang es an Myles’ Ohren. “Das Tasterecho weist ferner auf einen Raumanzug vom Typ SERUN hin, wie ihn ebenfalls die Terraner und ihre Brudervölker verwenden.”

“Ein Wesen aus dem Menschenvolk?” fragte eine zweite, schrille Stimme. “Unmöglich!”

“Doch, doch. Es stimmt.”

“Es ist aber nicht vorgesehen, daß Bund in Goeddas Bauwerk gelangt. Das ist vollkommen unmöglich, Ockonea.”

“Du hast die Daten meiner Roboter in deinem Schrank. Sieh sie dir wenigstens an.”

“Ich sehe sie, und dennoch halte ich es für unmöglich. Es gibt keinen Weg, der den Bund hierherführen könnte. In dieser Dimension hat er zudem keine Überlebenschance.”

“Du solltest Ympalor informieren. Wir versuchen, die Roboter auszuschalten, den Bund einzukreisen und ihn zu fangen.”

“Eine ausgezeichnete Idee. Bringt ihn zu mir ins Zentrum!”

Myles hatte genug gehört und befahl die Roboter unmittelbar zu sich.

“Wir führen sie ein wenig an der Nase herum”, sagte er. Jetzt, wo sie entdeckt waren, spielte es keine Rolle mehr, wenn sie durch Emissionen von Energiefeldern auffielen. “Projiziert Körper_Hologramme um euch herum! Es wird die Physander gehörig durcheinanderbringen. Vielleicht kommen sie sogar auf den Gedanken, daß sie es mit Gestaltwandlern zu tun haben.”

Die Roboter verwandelten sich—rein optisch—übergangslos in drei Haluter. Die Hologramme besaßen sogenannte Außenflächen_Verdichtungspotentiale. Mit herkömmlichen Tastern ließ sich nicht feststellen, daß es sich um Projektionen statt um feste Körper handelte.

Der Gestaltwechsel gab den Physandern hoffentlich eine gehörige Nuß zu knacken und verschaffte Myles eine Atempause von etlichen Sekunden. In dieser Zeit vergrößerte er seinen Vorsprung um zweihundert Meter und brachte mehrere Stränge und Knäuel zwischen sich und die Verfolger.

Der Aufruhr bei den Physandern folgte ohne Zeitverzögerung. Plötzlich redeten Dutzende von Stimmen durcheinander, und es dauerte, bis sich eine von ihnen durchsetzte.

“Ruf Ympalor!” verlangte Ockonea erneut, doch sein Gesprächspartner zeigte sich von dem Vorschlag noch immer nicht begeistert.

“Es ist dem Bund und seinen Begleitern aus dem Volk der Haluter offenbar gelungen, sich als Roboter getarnt ins Innere eines unserer Schiffe zu schleichen und hierherzugelangen”, sagte die zweite Stimme. “Das gefällt mir gar nicht. Ockonea, wollen wir nicht die Plätze tauschen? Du übernimmst das Kommando hier, und ich gehe für dich in das Steuersegment.”

“Abgelehnt! Jeder bleibt da, wo ihn der Auftrag hingestellt hat. Ich lasse mir diese Erfüllung meines Schicksals nicht entgehen. Pech für dich, Chlock.”

Ein Warnsignal erreichte Myles Kantor. Der Kampfmodula mit Haluter_Gestalt deckte seinen Rückzug und machte ihn darauf aufmerksam, daß sich inzwischen acht Physander zusammen mit sechzig Robotern näherten und die kleine Gruppe weiträumig einkreisten.

“Ich brauche eine genaue Übersicht aller Bewegungsvektoren des Gegners sowie Hochrechnungen möglicher Richtungsänderungen”, sagte der Terraner. “Danach richten wir unser Verhalten.”

Die Physander und ihre Roboter hielten ohne Schnörkel und Finten auf ihr Ziel zu. Sie taten es in dem Bewußtsein, daß sie von allen Seiten kamen und der Bund keine Chance hatte, ihnen zu entkommen.

Der Pikosyn schloß seine Hochrechnungen innerhalb eines Augenblicks ab und änderte den Kurs der Plattform. Die drei “verkleideten” Modulas verteilten sich in verschiedene Richtungen, flogen gleichzeitig Ablenkungsmanöver.

Die Physander und ihre Maschinen reagierten augenblicklich. Sie fächerten den Kordon auf und vergrößerten die Abstände zwischen sich. Egal, wohin Myles sich wandte, er rückte ihnen überall näher.

“Wir üben uns im Hakenschlagen und bringen damit die Kalkulation der Kerle durcheinander”, teilte Myles den Modulas mit.

Für einen Zeitraum von ein bis zwei Minuten schafften sie es. Dann jedoch hatte sich der Gegner auf die neue Variante eingestellt; sie brachte keinen Vorteil mehr. Selbst bei einer Flucht ans Ende des Bauwerks blieb nicht viel Spielraum, der errungene Vorsprung zehrte sich gleich wieder auf. Ein Raum mit zehn Kilometer Durchmesser war bei den möglichen Geschwindigkeiten von SERUNS, Plattformen und verfolgenden Robotern nicht viel mehr als ein Mauseloch. Wenn die Katze ihre Pfote weit genug hineinstckte, gab es kein Entrinnen.

Myles spielte eine Weile mit den Physandern und simulierte Ratlosigkeit. Sodann stieß er, flankiert von den “Halutern”, frontal auf eine weit auseinandergezogene Robotergruppe zu, schraubte sich auf einer spiralförmigen Bahn mitten durch die Stränge und Pakete der Röhren und gewann den freien Raum hinter dem Kordon. Dabei hielt er sich so, daß keiner der Verfolger einen Schuß auf ihn abgeben konnte, ohne die Röhren zu beschädigen.

“Sie schaffen nicht identifizierbare Aggregate herbei”, meldete der Pikosyn. “Du solltest dich vorsehen, Myles.”

“Sie werden kein Risiko eingehen und alles tun, damit das Bauwerk nicht beschädigt wird.”

Ockonea setzte sich erneut mit seinem Oberkommando in Verbindung und meldete, daß der Bund durchgebrochen war. Wieder war Chlock sein Gesprächspartner.

“Ympalor hat eine Entscheidung getroffen”, verstand Myles die Übersetzung des Pikosyns. “Der Bund und seine Begleiter sind so schnell wie möglich zu ihm ins Verhör zu bringen. Dem Bund darf kein Leid geschehen. So will es Goedda. Stammt der Bund von einem der Planeten, die von den Philosophen betreut werden?”

“Wir wissen es nicht.”

Und ihr werdet es hoffentlich nie erfahren, dachte Myles und bog in Richtung des Zentrums ab.

Der Terraner flog einen halben Kilometer, dann änderte er eingedenk Dao_Lin_H'ays Warnung erneut die Richtung und sah sich plötzlich einer zweiten Phalanx aus Physandern und ihren Maschinen gegenüber.

Diesmal ließen sie keinen Zweifel daran, daß sie gewillt waren, ihm keine weitere Chance zu geben.

Von der Kartanin gab es noch kein Zeichen, daß sie in der Nähe war und sich zum Eingreifen bereit machte.

Vielleicht halfen Verhandlungen. Er mußte Zeit gewinnen. Wenn das noch immer nichts half, wirkte mit Sicherheit die Drohung, das Röhrengeflecht im Bauwerk zu zerstören, wenn man ihn nicht ziehen ließ.

Die Frage, wohin er eigentlich verschwinden wollte, stellte er sich nicht. Dazu war später Zeit. Irgendwann in den nächsten Stunden würden sich die Zwillinge garantiert erholen und zusammen mit den Herreach das Dimensionstor ein zweites Mal öffnen.

Bis dahin mußte es gelingen, dem Druck der Physander standzuhalten und gleichzeitig eine Reihe wichtiger Informationen mit hinüber nach Trokan zu nehmen.

Allerdings—and bei diesem Gedanken überlief es Myles Kantor siedend heiß—zweifelte er doch erheblich daran, ob sie jemals eine zweite Chance erhalten würden, in die Traumblase einzudringen. Wenn sie es schaffen wollten, das Unheil von zweiundfünfzig Planeten und Abermilliarden Bewohnern etlicher dieser Welten abzuwenden, mußten sie es beim ersten Aufenthalt tun. Hier und heute.

“Wir sind vollständig eingekesselt”, meldete der Kampfroboter. “Finde dich sicherheitshalber mit dem Gedanken ab, daß man dich an einen Ort außerhalb des Bauwerks hinter das silbrige Feld schafft, wo die Physander und ihre Maschinen hergekommen sind.”

“Noch ist es nicht soweit”, entgegnete Myles.

Erneut schickte er ein Notsignal los in der Hoffnung, daß es nicht nur Dao_Lin_H'ay, sondern auch Atlan erreichte.

*

Irgend etwas stanzte Löcher in den Brei. Links von Atlan und unter ihm verschwanden große Batzen im Nichts. Sie fehlten übergangslos, und die zurückbleibende Masse folgte der geringfügigen Schwerkraft im Innern dieses Schiffsbereichs und sackte langsam nach.

Der Arkonide veränderte seinen Standort um ein paar Meter. Hinter ihm blieb Brei zurück, den der HÜSchirm teilweise verbrannt und in Schlacke verwandelt hatte. Augenblicke später verschwand auch dieser Batzen im Nichts, und sein Schicksal teilten weitere Bereiche in Atlans Blickfeld.

Viele kleine Transmittersektionen hatten mittlerweile die eine große abgelöst. Es brauchte nicht viel Phantasie, um sich auszumalen, was das bedeutete. Irgendwo im Schiff sorgten Anlagen für die Erzeugung der Substanz. In riesigen Schächten pumpte ein Transmittersystem sie nach vorn und lud sie gleichzeitig mit Hyperenergie auf. Anschließend sorgten kleine Entmaterialisierungsfelder dafür, daß der Brei an sein Ziel befördert wurde. Zur Weiterverarbeitung für das Röhrensystem im Bauwerk.

“Habe ich wirklich nur die eine Wahl, nämlich den Weg durch den Transmitter zu gehen?” fragte er den Pikosyn.

“Wenn du Glück hast, schaffst du es und wirst nicht entmaterialisiert. Du kannst warten, bis der Schacht

leer ist, und zu dem Tunnel zurückkehren, durch den du hereingelangt bist. Wie lange das dauert, vermag ich nicht zu sagen. Oder du versuchst, ein Loch in die Wand zu fräsen. Das verursacht am meisten Aufsehen. Wenn du jedoch Wert darauf legst, schnell und diskret hier herauszukommen, dann rate ich dir, dich dem Transport durch ein Tränsmitterfeld anzuvertrauen. Es wird sowieso nicht lange dauern, bis sie feststellen, daß irgendwo im Schacht etwas nicht stimmt. Die verkohlten Teile des Breies dürften sich kaum für die Röhrensysteme verwenden lassen.”

“Man müßte etwas tun, damit sie nichts merken und die Schlacke widerspruchslos verarbeiten”, überlegte Atlan laut. “Dadurch entstünden schadhafte Röhren. Irgendwann würde sich das nachteilig auf das Bauwerk auswirken.”

“Ich sehe aber keine Möglichkeit dafür.”

Natürlich war es illusorisch, daß die Physander keine Kontrollmechanismen benutzten. Die Röhrensysteme im Bauwerk machten einen homogenen Eindruck. Gepfuscht hatten die Erbauer des Labyrinths mit Sicherheit nicht.

“Gut”, fuhr Atlan fort. “Ich greife deine Empfehlung auf. Vertraue dich dem nächstbesten Transmitterfeld an.”

Der SERUN veränderte den Standort und stieß wie ein Keil in den zähen Brei vor. Wieder begann sich das Zeug unter der Einwirkung des HÜ_Schirmes dunkel zu färben.

Endlose Minuten vergingen. Inzwischen herrschte um Atlan herum vollständige Finsternis mit Ausnahme des grünen Glühens.

“Anzeichen erhöhter Hyperenergie dringen zu uns durch”, meldete der Pikosyn. “Ich schalte den HÜ_Projektor aus und lasse das Individualschirm_System an.”

“Einverstanden.”

Der Arkonide Wäre selbst eine Wiederholung des Risikos durch Abschaltung aller Schirme eingegangen, wenn er nur annähernd gewußt hätte, was ihn nach der Rematerialisation erwartete. So aber ging er lieber auf Nummer Sicher.

Der eigentliche Vorgang der Transmission blieb ihm verborgen. Ein Teil des Breies riß jedoch auf, und der Pikosyn wertete das hereinbrandende Strahlenspektrum aus.

“Der Brei ist materialisiert. Du befindest dich knapp zwanzig Meter vor einer Öffnung aus Metall. Etwas saugt die Nährstoffmasse mit hoher Geschwindigkeit hinein.”

Atlan reagierte ohne Zögern.

“Notstart!” befahl er.

Der SERUN beschleunigte voll und stemmte sich mit aller Wucht gegen den sich wieder schließenden Brei. Die Masse wich nur zögerlich zur Seite. Mit ihrem Versuch, den Schutzschild einzuhüllen und ihn an der Flucht zu hindern, erinnerte sie an ein lebendes Wesen. Mehr als die Trägheit und die Beharrungskraft einer zähen Substanz steckten jedoch nicht dahinter. Gegen den SERUN zog sie den kürzeren. Ein paar Fetzen flogen davon, als die in ihren Deflektorschirm gehüllte Überlebenseinheit davonschoß und sich orientierte. Der Individualschirm erlosch. Unsichtbar trieb der Arkonide davon.

Gerade noch mal Glück gehabt, stellte der Extrasinn lakonisch fest. *Als Zusatzration hättest du bestimmt eine gute Figur abgegeben.*

Atlan grinste.

“Der Steuermechanismus sorgt dafür, daß fremde Zusatzstoffe keine Verwendung finden”, vermutete er. “Oder sie werden umgewandelt.”

Bei dem Metallgebilde handelte es sich um einen der hinten offenen Kegelstümpfe, die er Richtung Bauwerk hatte fliegen sehen. Sie hingen zwischen dem Gliederschiff und der “Suppe”, die Spitzen der Kegel steckten in dem silbrigen Nebel. Zehn Meter über dem stumpfen Ende der Gebilde materialisierte der Brei und verschwand im Innern.

Atlan ahnte bereits, wozu die Kegel dienten. Zunächst jedoch mußte er sich um seine Sicherheit kümmern. Er hing schräg unterhalb des unter extremer Schwindsucht leidenden Schiffes. Der “Himmel” war

übersät mit Metallteilen.

Die Physander und ihre unzähligen Roboter nutzten jede Lücke zwischen den Kegeln, um ihre Güter zu transportieren. Platz für andere Lebewesen oder Gegenstände blieb kaum.

Weitere Kegel tauchten aus dem Nebel auf. Es mußten Tausende sein. Zentimeter um Zentimeter bewegten sie sich rückwärts in Richtung des Giganten.

Und das Gliederschiff magerte noch immer rasend schnell ab.

Es war höchste Zeit, die Modula_Roboter einzusammeln und zu den Gefährten zurückzukehren.

Die Intensität der Emissionen aller vorhandenen Strahlenquellen vor dem Bug erleichterte dem Arkoniden sein Vordringen. Sie lag um ein Vielfaches höher als die seines SERUNS mit eingeschaltetem Antigrav und Deflektorschirm. Er gab mehrere komprimierte Funksignale an die Modulas ab und teilte ihnen mit, wo sie ihn finden konnten.

“Ich brauche eine Passage zu einem der Kegel”, sagte er. “Ich will Gewißheit, welche Aufgabe die Maschinen erfüllen.”

Und vor allem, wie man sie am besten sabotieren kann, fügte er in Gedanken hinzu.

Es dauerte etliche Minuten, bis der SERUN eine passende Lücke errechnet hatte. Der Anzug riß den Arkoniden mit sich fort. Für mehrere Sekunden wurde er zu einem Teil einer Lieferung. Einer der Roboter befand sich fast zum Greifen nahe, keine fünf Meter entfernt hinter einer Metallplatte.

“Absprung!” flüsterte der Pikosyn.

Der Transport passierte den Kegelstumpf. Dann verabschiedete sich der SERUN ebenso unauffällig, wie er gekommen war.

Das Gliederschiff hinter dem Arkoniden verschwand im silbrigen Nebel, und Atlan sah endlich die abgeflachte Spitze des Kegels. Er lenkte den SERUN bis dicht an die Oberfläche des Gebildes. Kurz vor dem vorderen Ende ragte eine durchsichtige Kuppel hervor. Dahinter stand ein Physander_Roboter und hantierte an einer Konsole.

Er steuert den Vorgang.

Worum es sich bei dem “Vorgang” handelte, konnte der Unsterbliche jetzt ebenfalls erkennen.

Aus der Schnittfläche des stumpfen Kegelbugs ragten Röhren und Schläuche. Der Pikosyn zählte an diesem einzigen Kegel vierhundertzweißt Stück. Sie führten als Einzelröhren oder als Knäuel in Richtung des Bauwerks und verschwanden in der “Suppe”.

Sie haben den Anschluß hergestellt und erweitern das Bauwerk.

Und wer hat das Bauwerk in seiner bisherigen Form geschaffen? stellte Atlan die gedankliche Gegenfrage an den Logiksektor. *Waren es Gliederschiffe, die bereits vor denen hier eintrafen, die wir kennen?*

Es erfüllte ihn mit Genugtuung, daß das Geschöpf der Ark Summia darauf keine Antwort wußte. Wenn es Gliederschiffe gewesen waren, dann hatten sie mit hoher Wahrscheinlichkeit einen anderen Zugang zur Traumblase benutzt als die Atmosphären der zweifünfzig betroffenen Planeten.

Vielleicht brachte es den Arkoniden und seine Begleiter bei ihrer Suche nach Anhaltspunkten weiter, wenn sie diesen anderen Zugang fanden und in den Bereich gelangten, aus dem die ersten Bautrupps gekommen waren.

Oder es führte ein Weg über die Kardia oder durch jenen Bereich, der sich hinter dem silbrigen Nebel befand.

Falls es dort etwas anderes gab als den Hyperraum und die Information mit den neuntausend Kilometern Durchmesser nicht ein Mißverständnis war.

“Bereite eine der Mikrosonden im linken Bein des Anzugs zum Einsatz vor!” wies er den Pikosyn an. “Wir beginnen ein Störmanöver und beobachten, was geschieht, sobald die Tätigkeit der *Röhrenpressen* beeinträchtigt wird.”

“Was hast du vor?”

“Wir schicken die Sonde zu einem der Roboter und stören ihn so, daß er mit seinem Metallpaket ein paar Röhren beschädigt. Und dann warten wir ab, was geschieht.”

Die Sonde verließ den Anzug und verschwand in einem der Pulks. Viel Zeit blieb ihr nicht, bis die Physander_Roboter mit ihrer Last im Nebel verschwanden. Zehn Sekunden vergingen, dann zwanzig. Endlich deutete das Schwanken eines Metallteils an, daß dort vorn etwas außer Kontrolle geriet. Eine der Maschinen verließ ihre vorgeschriebene Bahn, kollidierte mit anderen Transporteuren und schmierte in einer immer enger werdenden Flugbahn ab.

Direkt vor einen der Kegelstümpfe und in die Röhren hinein.

Fetzen flogen nach allen Seiten. Das Bauteil prallte gegen den Kegel, zerschlug die Kuppel und begrub den Roboter unter sich. Der Kegel verließ seine Position und trudelte in Richtung Gliederschiff.

Exakt acht Sekunden dauerte das Chaos, wie der Pikosyn nüchtern vermerkte. Traktorfelder griffen nach den Trümmern und brachten sie zum Stillstand. Übergangslos sah die Unfallstelle aus, als habe ein Movator wie seinerzeit Takvorian die Zeit verlangsam und jede Bewegung eingefroren.

Aus Richtung Gliederschiff näherten sich bereits Roboter, die für den Abtransport der Trümmer und für die Reparatur des Kegelstumpfs sorgten. Sie zogen das Bauteil weg und räumten die Überreste des Roboters ins Freie. Eine andere Maschine übernahm dessen Aufgabe, während sich ein Antriebsblock näherte, am Kegelstumpf andockte und diesen an eine Position brachte, wo er den Anschluß an die bereits fertiggestellten Stränge herstellen konnte. Andere Roboter kappten die zerfetzten Teile und bereiteten die Enden der Röhren für den weiteren Ausbau vor.

Soviel zurr Thema Sabotage. Der Extrasinn klang ausgesprochen sarkastisch. *Das war nicht mal der sprichwörtliche Tropfen auf den heißen Stein.*

“Vielleicht hätten wir doch Dao_Lin_H’ays Rat beherzigen und ein paar Arkonbomben mitnehmen sollen”, brummte Atlan leise.

Der Pikosyn seines SERUNS produzierte ein Warnsignal.

“Richte deine Aufmerksamkeit auf den Flugkorridor rund um das Schiff”, empfahl er. “Die Veränderungen dort sind selbst mit bloßem Auge auszumachen. Wir sollten uns vorsehen. Am besten rufst du sofort die Modulas herbei.”

7.

“Ich bin nicht euer Feind”, funkte Myles Kantor den Physander namens Ockonea an. “Meine Interessen sind wissenschaftlicher Natur.”

Es dauerte eine Weile, bis der Physander sich zu einer Antwort bequeme.

“Du bist Bund. Deshalb gehörst du nicht hierher. Letzteres gilt auch für deine Begleiter. Ympalor wird euch einem Verhör unterziehen.”

“Wieso laßt ihr uns nicht einfach dorthin zurückkehren, wo wir herkommen?”

“Von welchem Planeten du stammst, wird Ympalor feststellen, unser weiser Koordinator. Uns interessiert es nicht.”

“Dann bringt uns doch zu ihm!” rief Myles erbost. “Aber macht euch auf ein paar Überraschungen gefaßt!”

Er veränderte seine Position, und die drei “Haluter” vergrößerten den Schutzbezirk um ihn herum ein Stück und schalteten ihre Schutzschrirme auf Vollast. Mit einem letzten Rest Hoffnung wartete Myles darauf, daß die Physander klein beigaben und die Verfolgung angesichts der Bedrohung des Röhrensystems einstellten. Er täuschte sich. Die Cyborgwesen und ihre Roboter gaben keinen Meter ihres Belagerungsringes preis.

“Ich bin bewaffnet”, drohte der Terraner. “Macht euch die Zerstörung der Röhrensysteme und der Steueranlagen überhaupt nichts aus?”

“Alles wird schneller repariert, als du denken kannst”, lautete die Antwort des Physanders. “Du bist Bund. Und Bund kann keinen Schaden im eigentlichen Sinn anrichten.”

Myles Kantor beriet sich mit dem Pikosyn.

“Deine Schnelligkeit ist gefragt, Piko. Wir versuchen, aus dem Kessel auszubrechen.”

“Probier es mit einer Finte”, empfahl die Syntronik. “Lote die Grenze ihrer geistigen Beweglichkeit aus und pendele dein Verhalten über diesem Level ein. Irgendwann werden sie ihre Bemühungen einstellen.”

Der Gedanke an durchgeglühte Speicher oder qualmende Cyborg-Köpfe jagte Myles einen eiskalten Schauer den Rücken hinunter. Nur zu gern hätte er auf eine Begegnung wie diese verzichtet, aber es war von Anfang an klar gewesen, daß sie die Traumblase nicht unbegrenzt erkunden konnten, ohne irgendwann entdeckt zu werden.

Sechsfaches Flimmern auf zweiundfünfzig Planeten bedrohte ganze Zivilisationen, und das Bauwerk besaß eine Funktion im Zusammenhang mit den Ereignissen “drüber” im Normalraum.

Vielleicht ahnten die Physander, daß er und seine Begleiter diesen Zusammenhang in ihre Handlungen mit einbezogen und nichts tun würden, was sich negativ auf die zweiundfünfzig Welten in der Milchstraße auswirken würde.

Ausgetrickst! Sie haben uns einfach ausgetrickst! dachte Myles.

Irgendwie kam er sich vor wie ein kleiner terranischer Schuljunge, der nach der dritten Klasse immer noch nicht wußte, wo auf der Sternenkarte Boscyks Stern und Olymp lagen.

Laut sagte er: “Ihr habt recht. Ich komme zu euch. Ockonea, gib mir deine Position, damit ich dich finde.”

Natürlich hatte der SERUN die Position des Physanders längst ausfindig gemacht und versuchte im dichten Gewirr der Röhren und Schläuche, seine Bewegungen zu analysieren und den Cyborg nicht aus der Ortung zu verlieren. Es gelang unter Zuhilfenahme der geschickt verteilten Sonden zu über neunzig Prozent. Ockonea konnte sich nicht in Luft auflösen.

“Bund, du wirst an der Stelle warten, wo du dich derzeit befindest. Ich befehle es dir.”

“Gut. Dann komm und hol mich!”

Der Wissenschaftler gab dem SERUN die Anweisung, den holografischen Virtuellprojektor einzusetzen. Dieser schuf ein Abbild der Plattform und seiner selbst und projizierte es über das Original. Gleichzeitig schaltete der Aktivatorträger den Deflektor ein und entfernte sich rückwärts von der Holografie.

Damit es keine Probleme mit der Energieversorgung gab, deponierte der SERUN eine winzige Batterie im Zentrum des Hologramms. Um den Betrug zu entdecken, mußten die Physander ziemlich genau orten.

Myles Kantor bewegte sich mit einer Geschwindigkeit von etwa zehn Zentimetern pro Sekunde rückwärts. Bis zum nächsten Knäuel betrug der Abstand gerade mal zwanzig Meter.

Der Terraner verschwand zwischen den Strängen, die ihm ausreichend Deckung und Ortungsschutz boten. Mit zunehmender Beschleunigung trieb er an ihnen entlang, nahm Umwege über Knotenpunkte in Kauf und wechselte nur dann den Strang, wenn er in die Nähe eines Ellipsoids geriet. Dort entwickelten die tolkandischen Roboter hektische Betriebsamkeit. War es ein Zeichen, daß die Ruhe im Bauwerk Goeddas vorüber war und irgendein Ereignis bevorstand?

Vielleicht, so hoffte Myles, gelang es ihm ja, Ockonea oder einem seiner Artgenossen ein paar Informationen aus den verbliebenen Weichtelen zu ziehen.

Sechs Roboter arbeiteten sich in Richtung des Hologramms vorwärts. Myles erhaschte zwischen den Strängen einen Blick darauf. Sein Abstand zur Projektion betrug bereits über fünfzig Meter. Die drei “Haluter” behielten ihre Positionen bei und ließen nicht erkennen, ob sie den Tausch bemerkten oder nicht.

Myles wartete, bis er eine optimale Position seitlich des innersten Belagerungsringes erreicht hatte. Aus der Deckung mehrerer Knäuel schickte er einen gerafften Impuls an die drei Modulas und übermittelte ihnen seine Absichten.

Sie bewegten sich fast unmerklich und zogen sich Meter für Meter in Richtung der Kardia zurück.

Von Atlan und Dao_Lin_H’ay lag noch keine Antwort vor. Myles hoffte, daß wenigstens die Kartanin die Vorgänge beobachtete und Atlan bei seinen Erkundungen am Rand der silbrigen Leere noch nicht den Physandern in die Hände gefallen war. Sein Schweigen deutete allerdings darauf hin, daß der Arkonide nicht mehr über seine uneingeschränkte Bewegungsfreiheit verfügte.

“In der Nähe der Kardia ziehen mehrere Hundertschaften von Robotern auf”, meldete der Pikosyn. “Sie werden von den Besatzungen der Ellipsoide freigestellt und durch Maschinen ergänzt, die aus dem silbrigen Nebelfeld auftauchen. Da alle Sonden am Rand des Bauwerks identische Beobachtungen melden, gibt es keinen Zweifel über die Absichten Ympalors und seiner Physander.”

Myles’ Stirn erhielt übergangslos ein Dutzend waagrechter Falten.

“Um das Röhrensystem und die Ellipsoide machen sie sich keine Sorgen”, sagte er nachdenklich. “Sie verfügen folglich über eine genügend große Anzahl von Ersatzteilen. Aber sie schützen die Kardia. Das Gebilde im Zentrum ist das eigentlich Wichtige an der ganzen Anlage.”

“Es ist logisch”, bestätigte der Pikosyn. “Die Physander gehen kein Risiko ein. Achtung, die Roboter erreichen den kritischen Bereich in der Nähe des Hologramms!”

Myles Kantor verließ seinen Standort und folgte den Modulas. Seine Distanz zu den Maschinen der Physander schmolz auf knapp dreißig Meter. Versteckt im Halbdunkel des Gewirrs wartete er auf eine Reaktion Ockoneas und dessen Schergen.

Heftiger Funkverkehr brandete auf. Die Roboter meldeten den Betrug an den Physander, und der Cyborg änderte sofort die Taktik. Die Maschinen rückten in das Gebiet vor, in dem Myles Kantor sich befinden mußte. Der Terraner zwängte sich zwischen die Nährstoff_Stränge und rührte sich nicht. Zwölf Meter entfernt trieb einer der Roboter an ihm vorbei, ohne ihn wahrzunehmen.

Myles ließ wertvolle Sekunden verstreichen. Als sich die Maschine weit genug entfernt hatte, nahm er seine Wanderung an den Strängen wieder auf. Ähnlich wie eine Seilbahn an ihren Stahlketten glitt er davon, mit dem Unterschied, daß es kein Führungsseil gab, das an der Antigrav Scheibe befestigt war.

“Gratuliere!” sagte der Pikosyn. “Du hast den inneren Ring des Kessels hinter dir gelassen.”

“Wir dringen weiter in Richtung Kardia vor”, verständigte Myles die Roboter. “Die Physander werden ihre Aufmerksamkeit erhöhen, aber mit ein paar Zusatzprojektionen dürfte es nicht schwer sein, sie abermals an der Nase herumzuführen.”

Wie er Ocknea einschätzte, rechnete dieser nicht damit, daß sie den Weg ins Zentrum wählten. Nach seiner Ansicht würden sie versuchen, den silbrigen Nebel zu erreichen.

Wenn nur Atlan sich endlich meldet hätte!

Die plötzliche Nachricht des Medorobots riß Myles Kantor aus seinen Gedanken.

“Die Physander dringen an allen Fronten vor”, verstand er. “Offensichtlich haben sie die Anweisung erhalten, das Bauwerk zu durchkämmen und sich auf alles zu stürzen, was irgendwie nach Bund aussieht.”

*

Physander also und Roboter, die den Cyborgs äußerlich fast vollkommen glichen, allerdings unterschiedliche Körpergrößen und Zusatzeinrichtungen aufwiesen.

Dao_Lin_H’ay tastete sich langsam an den Sektor heran, den die anderen umschlossen. Ihr Bewußtsein hellte sich langsam auf, und sie war wieder in der Lage, ihre Umgebung mit der alten Deutlichkeit wahrzunehmen.

Die Entfernung zur Kardia betrug annähernd fünf Kilometer. Das Gebilde ließ sich optisch nicht mehr ausmachen, und die Kartanin war froh darüber. Es half ihr über die Erinnerung an ausgestandene Schmerzen hinweg.

Der Pikosyn spielte ihr die leicht verzerrte Aufzeichnung des Funkverkehrs vor, den der Physander Ocknea mit einem Artgenossen irgendwo außerhalb des Bauwerks führte. Und sie erhielt das zweite Notsignal von Myles Kantor.

“Sag ihm, ich komme”, bat sie.

“Tut mir leid, ich werde das nicht senden”, widersetzte sich der Pikosyn.

“Warum nicht?” fauchte sie.

“Wir befinden uns am Rand der Zone, die die Physander gleichmäßig mit Ortungsstrahlen bestreichen.

In deiner Nähe liegen acht Ellipsoide mit Besatzungen. Du mußt damit rechnen, daß sie jedes noch so kurze Signal auffangen und erkennen."

"Na schön."

Myles Kantor konnte sie nur helfen, wenn ihre Existenz so lange wie möglich unbemerkt blieb.

Dao entschied sich dafür, zunächst jenen Sektor aufzusuchen, in dem sich Atlan zuletzt aufgehalten hatte, bevor er in das silberne Feld eingedrungen war. Sie erhielt Kontakt zu einer der Sonden und suchte das winzige Erzeugnis siganesischer Mikrotechnik von Camelot auf. Die Sonde steckte mitten zwischen den Strängen und wertete alles aus, was an Impulsen und optischen Eindrücken bei ihr ankam.

Auf die Distanz von einem halben Meter tauschten Pikosyn und Sonde ihre Daten aus.

"Es ist eindeutig", zog der winzige Syntron das Fazit. "Das Erscheinen der Cyborgs und der Roboter hat nichts mit Atlans Verschwinden zu tun. Und Myles ist nur deshalb entdeckt worden, weil er nicht schnell genug aus der Nähe des Elhpoids verschwinden konnte."

"Die Physander werden sich denken können, daß er nicht allein ist."

"Das ist richtig. Sie machen sich Gedanken darüber, wie Bund in das Bauwerk Goeddas gelangt sein könnte. Bund gehört nicht hierher, muß folglich eliminiert werden."

"Myles, ich bin schon unterwegs. Sonde, informiere bitte Atlan, sobald er zurückkehrt. Obwohl ..."

"Was wolltest du sagen?" erkundigte sich der Pikosyn.

"Nichts. Nur so ein Gedanke. Laß es! Ich wollte eine Sonde in das Nebelfeld schicken, damit sie ihn sucht. Aber es würde eine Schwächung unseres Kommunikationssystems bedeuten."

Die Kartanin entfernte sich vom Versteck der Sonde. Um möglichst schnell zu Kantor vorzustoßen, mußte sie den direkten Weg wählen, und das bedeutete, daß sie die freien Räume zwischen den Strängen nutzte. Dadurch geriet sie in Gefahr, entdeckt zu werden. Dao_Lin_H'ay war fest entschlossen, dieses Risiko mit Hilfe des Deflektors so gut wie möglich zu minimieren.

"Die Entfernung zum kritischen Bereich beträgt im Augenblick sechs Kilometer", sagte der Pikosyn.
"Ich beschleunige."

"Tu das! Wir haben nicht viel Zeit."

Undeutliche Echos der Ortung zeigten, daß sich das Bauwerk immer mehr füllte. Inzwischen waren es zweitausend Roboter und vielleicht hundert Physander, die sich auf dem Weg an ihr Ziel in den Ellipsoiden befanden.

Immer wieder kreuzten Maschinen und Physander den Kurs der Kartanin. Dao unterbrach jedesmal ihren Vorstoß und wartete hinter den Strängen und Knäueln, bis die Cyborgs und ihre Automaten in den Ellipsoiden verschwanden und sich die Öffnungen schlossen.

Myles hat recht, dachte sie. Es sind Steueranlagen. Welchem Zweck dienen sie?

Die Antwort gab sie sich selbst. Es hing mit dem Zentrum zusammen, mit der Kardia. Was immer es war, die Physander steuerten es oder trugen dazu bei, daß es existierte.

"Möglicherweise bin ich bald ein Totalausfall", eröffnete sie dem Pikosyn. "Wenn das Ding im Zentrum seine mentale Kraft mit Hilfe der Physander potenziert, dann wird es nicht nur mir schlecht. ergehen. Hilf mir, Myles aus dem Kessel zu befreien, bevor es auch ihn erwischt und er schlimme geistige Schäden davonträgt."

"Du vergißt, daß er wie du einen Aktivator besitzt und über entsprechende Widerstandsfähigkeit verfügt."

"Und was hat es mir genützt?"

Die Plattform beschleunigte und raste tangential zum Zentrum davon. Eine Leuchtschrift erschien auf der Innenseite des SERUN_Helms und zeigte die Entfernung an. Noch fünf Kilometer—noch vier ...

"Ich hatte dich gewarnt, Dao_Lin_H'ay. Aber du wolltest unbedingt so nahe wie möglich an die Kardia heran."

"Ja, ja. Ich weiß." Sie stöhnte auf und schloß die Augen. Ihre Krallen, bisher gelähmt und unfähig, sich zu bewegen, zuckten plötzlich unkontrolliert hin und her. Es schmerzte an den Krallenwurzeln, und sie spürte, wie an zwei, drei Stellen ein winziger Tropfen Blut hervorquoll.

Ein kaum merklicher Druck am Rücken zeigte ihr, daß die Medoeinheit des SERUNS ihr soeben eine weitere Injektion verabreichte.

Es half nicht viel. Dao verspürte Schwindel im Kopf. Obwohl sie im Augenblick exakt geradeaus flog, begann das gesamte Bauwerk um sie herum zu kreisen. Die Stränge verzerrten sich zu bizarren Gebilden, als benutze ein Riese sie als Expander zur Stärkung seiner Muskulatur.

Die Kartanin seufzte leise. Sie versuchte es mit Konzentrationsübungen, aber das verschlimmerte ihren Zustand nur.

Entspanne dich! Es geht vorüber.

Sie wollte lachen, aber ihr Rachen und ihre Zunge gehorchten ihr nicht. Sie bewegten sich wie eigenständige Wesen. Die Zunge verwandelte sich scheinbar in einen Wurm, der sinnlos in ihrer Mundhöhle herumkroch. Endlich schaffte sie es, wenigstens eine Silbe hervorzubringen.

“Ich ... ich ...”

“Dein Kreislauf stabilisiert sich”, verstand sie den Pikosyn. “Was spürst du?”

“Nichts. Gar nichts.”

Die Medoeinheit startete den Komplettcheck. Körperwerte in gelben und grünen Ziffern tauchten auf der Helmscheibe auf.

“Die Werte sind annähernd normal”, versuchte ihr der Pikosyn zu suggerieren. Sie glaubte es nicht.

“Ich—sehe—nichts—mehr.”

“Augendruck und Durchblutung sind in Ordnung. Du siehst!”

“Nein!” Sie schrie es. “Ich bin blind!”

Wieder injizierte der SERUN ihr ein Mittel. Es verschaffte der Aktivatorträgerin eine winzige Atempause von mehreren Sekunden.

“Meine Gedanken—sie kommen durcheinander. Wo bin ich? Tek? Ich komme. Du brauchst meine Hilfe.”

“Ich habe die Plattform angehalten.” Die Stimme entfernte sich bei jedem Wort weiter von ihr.

“Tek?”

“Ich bin es, dein SERUN!”

“Ich sehe nichts. Und meine Ohren sind total zu!” schrie sie laut. “Wo bin ich?”

“In Sicherheit. Es sind deine Nerven. Du hast einen erneuten Schub der neuronalen Störung, ausgelöst durch die starke Annäherung an die Kardia.”

“Was hast du gesagt?” Ein Pieken in ihrem linken Arm ließ sie zusammenzucken. “Was machst du da?”

“Du bekommst ein Medikament zur Beruhigung, Dao.”

Daß der Pikosyn seine Lautstärke verzehnfachte und sie geradezu anbrüllen mußte, damit sie ihn verstand, bekam sie nicht mit.

“Dao? Wer ist Dao?”

“Du bist in Sicherheit”, donnerte es an ihre Trommelfelle. “Schlaf dich gesund, Dao_Lin_H’ay!”

Die Kartanin bewegte den Mund und versuchte, die Arme auszustrecken und mit den Handschuhen nach etwas zu greifen.

“Gleich bin ich bei dir. Du brauchst keine Angst zu haben”, murmelte sie. “Ich werde dich nicht verlieren, Tek.”

Der Pikosyn schickte ein Signal an Atlan, das ohne Antwort blieb.

“Mayday, Mayday!” funkte er im alten Kode der ehemaligen Solaren Flotte. “Hier ist Dao_Lin_H’ay. Ich brauche Hilfe.”

hoher Präzision. Nichts entging ihnen, und Myles überlegte fieberhaft, wie sie ihnen doch noch einen Streich spielen konnten.

Bisher verzichteten er und die drei Modulas darauf, ihre Schirmsysteme einzusetzen. Dies wollten sie erst tun, wenn es nicht mehr anders ging.

Sie stießen weiter in Richtung Kardia vor. Die Zahl der Physander_Roboter stieg innerhalb weniger Minuten auf über tausend. Sie bildeten eine kugelförmige Wolke, die sich beharrlich zusammenzog.

Dao_Lin_H'ay meldete sich noch immer nicht, und doch mußte die Kartanin ihn gehört haben. Myles versuchte es über die Funkbrücke der Mikrosonden, ohne Erfolg. Um nicht geortet zu werden, veränderten diese laufend ihren Standort.

Dafür erhielt der Terraner ein anderes Signal. Es stammte von der Sonde, die Atlan in der Nähe der Position des Dimensionsrisses zurückgelassen hatte. Es handelte sich um eine Standardmeldung.

Der Dimensionsriß hatte sich bisher nicht wieder aufgebaut. Die Zwillinge waren offensichtlich überanstrengt. Wenn sie nach zehn, zwölf Stunden aufwachten, brauchten sie bestimmt noch lange, um sich zu regenerieren. Frühestens nach zwanzig Stunden konnte Myles damit rechnen, daß sich die Tür für ihre Rückkehr nach Trokan auftat. So lange mußten sie sich im Bauwerk halten oder einen anderen Unterschlupf finden.

Kantor entdeckte eine Lücke im Kordon der Roboter und änderte den Kurs der Plattform. Er ging auf eine Kreisbahn um das Zentrum des Bauwerks, hüpfte von Lücke zu Lücke und nutzte die Röhren, die als Querverbindungen durch das System liefen und die Kardia sowie die Ellipsoide nicht auf direktem Weg ansteuerten.

Sporadisch ortete er mit minimaler Energie und nahm die Unvollständigkeit der gewonnenen Werte in Kauf. Dennoch erkannte er, daß sich etwas veränderte. Wertvolle Minuten vergingen, in denen er reglos zwischen den Strängen hing und auf eine Chance wartete, den nächsten Belagerungsring zu durchbrechen.

“Ich brauche mehr Informationen”, sagte er. “Was geht dort vor?”

“Einen Augenblick bitte”, antwortete der Pikosyn. “Gleich bekomme ich neue Werte herein.”

Ungeduldig bewegte sich der Terraner in seinem SERUN. Der Schutzanzug glich einer Rüstung, ähnelte aber auch einem Sarg. Särge hatten allerdings nicht die Angewohnheit, ihre Insassen mit allem Lebensnotwendigen zu versorgen. Der SERUN tat es, und das war der einzige Lichtblick in dieser verfahrenen Situation.

“Wie lange dauert es noch?”

“Sie kommen gerade herein, Myles.”

Die Physander_Roboter lösten die einzelnen Ebenen ihrer kugelförmigen Umklammerung des Sektors auf und fanden sich zu Gruppen aus jeweils zwanzig Maschinen zusammen. Diese postierten sich gestaffelt nach allen Richtungen. Gleichzeitig lösten sich einzelne Roboter aus den Gruppen und begannen mit der Suche entlang der Röhren und Schläuche.

“Eine merkwürdige Taktik”, überlegte Kantor. “Was bezwecken sie damit? Auf diese Weise sind ihre Bewegungen und Positionsänderungen viel leichter auszurechnen.”

“Ich kann nicht errechnen, was sie planen.”

Der Terraner beschleunigte seinen Flug entlang des Stranges, der ihm Deckung bot, und verhinderte so, daß die tolkandischen Maschinen die Emissionen des Deflektorfeldes sofort entdeckten und Jagd auf ihn machten.

Die Chance, daß die Geräte der Physander nicht in der Lage waren, die Energieentfaltung der Antigravplattform und des SERUNS wahrzunehmen, lag bei höchstens zwanzig Prozent. Zuwenig, als daß Myles sich darauf verlassen hätte.

“Links oberhalb deiner Position öffnet sich gerade eine Lücke”, meldete der Pikosyn. “Sie bleibt ungefähr zwei Minuten erhalten. Du solltest sie nutzen.”

“Wo sind die Haluter_Modulas postiert?”

Der Syntron projizierte zwei Punkte auf die Innenseite der Helmscheibe.

“Zwei?” fragte Myles alarmiert.

“Der Allrounder und der Kampfroboter. Vom Medo_Modula liegt mir im Augenblick kein Signal vor.”

“Mach ihn sofort ausfindig!”

“Du solltest aber erst die Lücke nutzen.”

“Gut. Starte durch!”

Die ovale Scheibe glitt schneller durch die Schwerelosigkeit des Bauwerks, erreichte die Lücke und passierte sie. Augenblicke später wich sie vom Kurs ab.

“Hindernis voraus”, meldete der Pikosyn. “Es handelt sich um den Medorobot. Seine Tarnung ist aufgehoben, die Energien versiegen. Er ist beschädigt.”

Unter anderen Umständen hätte Myles Kantor einen großen Bogen ‘um das Wrack gemacht. So aber und in dem Gedanken, daß sie nur wenige dieser Maschinen mit sich führten, hielt er auf ihn zu und funkte die Syntronik an.

Der Computer des Medo funktionierte nicht mehr. Die Inhalte seiner Speicher lösten sich mitsamt den mikrokosmischen Feldern auf. Die äußere Hülle war unbeschädigt.

“Es sind Reste eines Energiefeldes vorhanden”, meldete der Pikosyn in Kantors SERUN.

“Die Physander”, stieß Myles hervor. “Sie haben ihn mit einem Neutralisator angegriffen. Er ist Schrott.”

Der Pikosyn schickte eine Warnung an die beiden anderen Modulas hinaus. Der Terraner fügte eine Botschaft hinzu.

“Achtet auf die Positionen der Physander_Maschinen! Begebt euch nicht an Stellen, an denen ihr im Brennpunkt zwischen ihnen steht. Vermutlich ist es die einzige Möglichkeit, wie sie euch beikommen können.”

Er änderte den Kurs und flog in die Richtung, aus der sie ganz zu Anfang gekommen waren. Der Terraner gewann den Eindruck, als machten die Physander ihm den Weg frei.

Eine Falle!

Alarmiert unterbrach er seinen Flug und schwenkte in Richtung Kardia ab. Irgendwo voraus lag die Position des Allrounders. Myles kam gerade noch rechtzeitig, um die Physander_Roboter zu bemerken, die sich aus der Deckung der Stränge lösten und den Modula in die Zange nahmen. Der Pikosyn ortete jetzt mit allen Mitteln und schaltete darüber hinaus die Geräte der Plattform dazu.

Die Maschinen in der Gestalt von Physandern projizierten Neutralisatorfelder mit einem Durchmesser von hundertfünfzig Metern. Der Modula in Haluter gestalt war zu langsam, um sich durch Flucht in Sicherheit zu bringen. Überall behinderten ihn die Stränge und Schläuche. Den Einrichtungen des Bauwerks schienen die Felder nichts auszumachen. Die organische Nährstoffstruktur zeigte keine Veränderungen.

“Brecht durch!” Kantor schickte einen gerafften Impuls an die beiden Modulas.

Der Allrounder versuchte, sich von der Stelle zu bewegen. Es gelang ihm nicht. Dafür verlor sein Deflektorfeld an Energie, und er wurde sichtbar. Seine Oberfläche verformte sich, und Augenblicke später platzte er lautlos. Eine kleine Stichflamme schoß ins Freie und brach sich an dem Neutralisationsfeld, das ihn einhüllte.

“Wir machen einen Fehler”, stieß Myles hervor. “Wir lassen uns die Initiative aus der Hand nehmen. Los jetzt, Piko! Schirmstaffel ein!”

Die Anweisung kam rechtzeitig, aber sie brachte nicht viel. Überall lösten sich plötzlich Physander_Roboter aus dem Ortungsschatten des RöhrenGeflechts und stürzten sich in seine Richtung.

Über dem Deflektorfeld flammte rosafarbener Schein auf, der die Position der Plattform markierte und für jeden sichtbar machte. Von dem Kampfroboter traf ein Impuls ein, daß er sich im Anflug befand.

Myles sah ihn wenig später. Der Modula wartete auf einen Befehl zum Angriff.

Kantor zögerte noch immer. Flucht ja, Zerstörung nein. Damit sprach der Wissenschaftler das Todesurteil über den Modula und damit mit einiger Sicherheit auch über sich selbst.

“Ich sollte mich ergeben”, dachte er laut. “Sie schaffen mich zu Ympalor. Das bedeutet, daß ich Zeit gewinne. Ach, was red’ ich? Modula, gib Feuer! Schieß mir eine Lücke frei!”

Es war zu spät. Der Kampfroboter eröffnete das Feuer, aber die tödliche Lohe entfernte sich keine drei Meter von seinem Körper. Ein Energiefeld reflektierte sie. Die Maschine verglühete in ihrem eigenen Feuer.

“Jetzt zu dir, Bund”, klang die seltsam emotionslose Stimme Ockoneas auf. “Auch du stellst keine Gefahr für Goeddas Bauwerk dar.”

“Goeddas Bauwerk?”

“Es hat keine Bedeutung für dich, oder? Du bist Bund, und Bund gehört nicht hierher. Du kannst Goeddas Bauwerk ebensowenig stören wie deine Maschinen.”

Goeddas Bauwerk!

Myles’ Gedanken begannen sich zu überschlagen. Bedeuteten die Worte des Cyborgs, daß Goedda sich in der Nähe befand? Wenn ja, an welchem Ort?

Ein Wesen wie Goedda existierte nicht schutzlos, das war klar.

Dort draußen also, dachte Myles. Wo die Physander und ihre Roboter herkommen. Hinter dem silbernen Feld.

Und wo Atlan sich vermutlich noch immer aufhielt.

“Du wirst dir an mir die Zähne ausbeißen”, drohte er. “Lieber zerstöre ich das gesamte Bauwerk, als daß ich mich von dir gefangennehmen lasse.”

Ahnte der Physander, daß er schamlos log? Aus seiner Stimme hörte er es bestimmt nicht heraus.

“Das Bauwerk läßt sich nicht zerstören”, lautete die stupide Wiederholung immer derselben Antwort. “Schalte dein Schirmfeld ab, damit wir deine Steuermechanismen leichter eliminieren können.”

“Für wie dumm hältst du mich?”

Mindestens dreihundert Roboter rasten auf ihn zu; keiner war derzeit weiter als fünfzig Meter entfernt.

In diesem Augenblick zuckte ein greller Lichtblitz durch das Gewirr der Röhren.

Die Göttin der Rache brach über die Physander herein.

*

“Myles Kantor braucht Hilfe”, dröhnte die Stimme des Pikosyns in ihrem Helm. “Ich greife ein.”

“Tek”, flüsterte die Kartanin. “Ich bin da. Keine Angst. Es wird alles gut.”

Sie nahm es nicht einmal mehr wahr, daß der Pikosyn den Kurs änderte und das Kommando über die Plattform und die Modulas an sich zog.

Ockerfarbene Schlieren rasten an ihr vorbei, graugelbe Dämmerung hüllte alles ein. Mit einem letzten, wachen Rest ihres Bewußtseins nahm sie wahr, daß sie sich in dem Bauwerk befand und sich die Situation zuspitzte. Ein Schleier legte sich über ihr Wahrnehmungsvermögen, sie sah plötzlich das ins Überdimensionale gewachsene Gesicht von Ronald Tekener vor sich. Es verzog sich in schmerzhafter Qual, und Dao_Lin_H’ay spürte einen Stich in ihrem Kopf. Sie litt mit ihrem Gefährten und stemmte sich entschlossen gegen den Schmerz.

“Angriff!” krächzte sie. “Eröffne das Feuer! Zerstöre dieses Monstrum!”

“Wir sind noch nicht am Ziel. Gedulde dich bitte.”

“Schieß endlich! Sonst stirbt Tek.”

Mehrere leichte Druckstellen an ihrem Körper lenkten sie ab. Sie fragte sich, was es bedeutete. Es fiel ihr nicht ein.

“Es handelt sich um Myles Kantor”, donnerte die Stimme in ihrem Helm. “Nicht um Tek. Ich habe mir übrigens erlaubt, dir weitere Injektionen zu verpassen. Sie beruhigen dich.”

“Umkehren, sofort! Du mußt Tek helfen. Alle anderen sind unwichtig.”

“Du bist verwirrt.”

Die Kartanin begann in ihrem SERUN zu tobten, doch dann setzte die lähmende Wirkung der Injektionen ein. Sie verspürte Wärme, die sich von ihrem Rücken in alle Richtungen ausbreitete. Ein Gefühl von Hilflosigkeit machte sich in ihr breit. Sie kämpfte dagegen, doch es war stärker. Müdigkeit erfaßte sie, doch

für einen Augenblick klärten sich ihre Sinne. Sie erkannte die Ortungsreflexe von etlichen hundert Physander_Robotern und dazwischen einen dicken, roten Fleck.

“Tek!” schrie sie wieder. “Ich kom...”

Etwas stimmte nicht. Sie begriff es plötzlich und sah ein, daß der Pikosyn vollkommen richtig handelte.

“Ist das Myles Kantor?”

“Ja.”

“Ein Freund!”

Wo war Kallia Nedrun? Kantors Lebensgefährtin konnte nicht weit sein, ebensowenig wie Tek.

Etwas brach wie ein riesiger Tsunami über sie herein und deckte sie zu. Sie schloß die Augen und wollte in tiefen Schlaf sinken.

Doch da war etwas, was sie nicht ruhen ließ.

Dies ist kein Ort für dich!

Dao_Lin_H'ay schrie. Es klang jämmerlich. Sie schluckte Speichel und bekam einen Hustenanfall.

Übergangslos war die Müdigkeit in ihr wegewischt. Sie bewegte Arme und Beine und versuchte, den Kombistrahler zu ziehen und die Waffe auszulösen.

Tatsächlich schoß ein greller Lichtspeer quer über ihr Blickfeld.

“Volltreffer!” ächzte sie.

“Tut mir leid”, sagte der Pikosyn, diesmal deutlich leiser. “Würdest du aufhören, an den externen Kontrollen zu fummeln? Das führt zu Verzögerungen von mehreren Nanosekunden bei der Ausführung wichtiger Operationen der Plattform.”

Ein gleißendes Lichtmeer erhellt plötzlich das Halbdunkel im Bauwerk, und Dao schloß geblendet die Augen. Sie hörte ihren eigenen, hektischen Atem und versuchte, ihn unter Kontrolle zu bekommen. Es gelang ihr mühsam; mit der Atmung erhielt sie auch die Herrschaft über ihren Körper zurück.

“Ich habe Kontakt zu Myles”, meldete der Pikosyn. “Er ist in Bedrängnis. Seine Position ist schräg unter uns, keine zweihundert Meter entfernt. Ich eröffne das Feuer.”

“Was ...?” Bisher hatte sich die Kartanin eingebildet, daß sie bereits kämpfte. Jetzt maßte sie erkennen, daß es sich anders verhielt.

Undeutlich nahm sie wahr, daß über ihrer Plattform ein rosaroter Schimmer lag. Ganz in der Nähe kämpften Modulas gegen das Heer der Physander_Roboter an und schossen gezielt in die Lücken zwischen dem Gewirr aus Röhren und Schläuchen.

“Es hat keinen Sinn”, hörte sie Myles sagen. “Sie sind bereits zu dicht bei mir. Ich kann die Plattform nur noch bedingt steuern. Meine Modulas sind ausgefallen und vernichtet. Ich ergebe mich.”

“Nein!” schrie Dao. “Tu es nicht!”

Der Pikosyn fügte hinzu: “Myles, entferne dich von der Plattform und schalte für kurze Zeit den HÜ_Schirm ein. Los, tu, was ich sage!”

Wertvolle Sekunden verstrichen, ehe der Terraner endlich einsah, daß er eine Chance hatte, wenn er sich beeilte. Der grüne Schirm glühte auf, und fast gleichzeitig ging ein Ruck durch die Antigrav Scheibe der Kartanin. Die Geschütze feuerten aus allen Rohren.

“Syntron, dein Programm ist gestört”, tobte Dao_Lin_H'ay. “Du triffst nicht.”

Sie benötigte eine ganze Weile, bis sie begriff, daß es Absicht war. Die Schüsse galten nicht der riesigen Menge der Physander_Roboter, sondern der Plattform des Terraners. Sie explodierte und zerriß mit ihren Trümmern mehrere Stränge des Versorgungssystems sowie vier Dutzend Roboter.

Dann erst bekamen die Hundertschaften die Fetzen in den Griff und bremsten sie mit gezielten Energiefeldern übergangslos auf Null herunter. Das lokale Chaos erstarre von einer Sekunde zur anderen.

Myles Kantor raste im Schutz des HÜ_Schirms herüber zu Dao_Lin_H'ay. Der Schirm erlosch, und gleichzeitig brandete wieder eine Woge voll Wahnsinn über die Kartanin herein. Die Plattform drehte ab, verschwand in der Deckung von Knäueln und Strängen. Myles klammerte sich neben Dao an das Haltegestänge der Scheibe und starre sie durch die Helmscheiben hindurch an.

“Danke”, ächzte er. “Was jetzt?”

Die Pupillen von Dao_Lin_H’ay leuchteten riesengroß.

“Tut mir leid, sie kann dir nicht antworten”, sagte der Pikosyn. “Sie hat soeben das Bewußtsein verloren.”

Die Scheibe raste in irrwitzigen Kurven durch das Bauwerk und hielt sich in Richtung der Stelle, an der die kleine Expedition durch den Dimensionsriß eingedrungen war.

“Gerade ist der letzte ihrer vier Modulas zerstört worden”, fuhr der Pikosyn fort. “Es ist halb so schlimm. Wichtig ist, daß die Physander euch nicht in ihre Hände bekommen haben.”

“Was ist mit Dao?” Alles andere war Myles im Augenblick egal.

“Sie leidet unter gefährlichen Nachwirkungen ihrer Annäherung an die Kardia.”

“Auch das noch! Hoffentlich erwacht sie bald.”

“Du solltest es ihr nicht wünschen. Sie braucht Ruhe. Ihre Nerven sind stark angegriffen. Übrigens sind inzwischen kegelförmige Fahrzeuge in das Bauwerk eingedrungen und beginnen mit der Reparatur der beschädigten und zerstörten Stränge. Nach meinen Schätzungen dauert es nur ein paar Minuten, bis der ursprüngliche Zustand wiederhergestellt ist.”

“Gott sei Dank”, seufzte Myles. Nach kurzem Überlegen fügte er hinzu: “Schade. Aber ich habe es mir fast gedacht. Werden wir verfolgt?”

“Natürlich. Siebenhundert Roboter und dreißig Physander haben sich an unsere Fersen geheftet.”

Mila und Nadja, dachte Myles. Beeilt euch. Wir halten nicht mehr lange durch.

9.

Hunderte Physander_Roboter verließen die Reststrukturen des Gliederschiffes und machten sich auf den Weg ins Bauwerk. Auf der Vorderseite trugen sie die bekannten Kästen, und mindestens zweihundert von ihnen hatten sich mit schmalen und langen Stäben bewaffnet, die den Karzzen der Alazar ähnelten.

Erinnere dich an deine Erlebnisse auf Lafayette, meldete sich der Extrasinn. *Mit diesen Stäben haben die Alazar den Bund im Zaum gehalten und ihn beeinflußt.*

Es war eindeutig. Die Stäbe in den Händen der Roboter wiesen darauf hin, daß sich im Bauwerk etwas ereignet hatte. Myles Kantor oder Dao_Lin_H’ay oder beide waren entdeckt worden. Daß die Chaeroder und Physander noch immer Verstärkung in das Bauwerk schickten, sprach Bände. Offensichtlich war es ihnen bisher nicht gelungen, den Terraner und die Kartanin dingfest zu machen. Möglicherweise hatten sie sich einzeln oder gemeinsam in einem der Ellipsoide verschlanzt, ein guter Schachzug. Die Physander_Roboter und ihre Befehlshaber nahmen schwerlich eine Zerstörung von Steueranlagen in Kauf, um ein oder zwei Fremden habhaft zu werden.

Narr! Sie haben es auch auf dich abgesehen. Sie wissen genau oder können es sich jetzt ausrechnen, daß die merkwürdigen Wahrnehmungen und Vorgänge am und im Gliederschiff mit dein Vorhandensein eines dritten Eindringlings in Zusammenhang stehen.

Daß die Warnung des Logiksektors nur allzu berechtigt war, erkannte der Arkonide wenig später. Ein gerafftes Signal kündete die Ankunft der drei Modulas an. Sie versuchten mit allen Mitteln, ihren Aufenthalt zu verschleiern, doch die Physander_Roboter blieben ihnen auf den Fersen. Die Modulas trennten sich, aber auch das half nichts. Irgendwo im oder am Schiff arbeiteten empfindliche Taster und filterten jeden Impuls heraus, der nicht in das Muster paßte.

“Vorsicht!” funkte Atlan. “Sie versuchen, euch von allen Seiten einzuschließen. Fliegt schneller!”

Mehrere Taststrahlen trafen den SERUN. Der Arkonide verließ sofort seinen Standort und raste zwischen den Kegelstümpfen hindurch auf das Gliederschiff zu. Noch immer betrug der Abstand zwischen dem Monstrum und der silbrigen Nebelwand rund dreihundert Meter. Immer wenn der Schiffsbug abmagerte, rückte die “Suppe” nach und sorgte dafür, daß der Abstand identisch blieb. War es ein Hinweis darauf, daß das

leuchtende Feld um das Bauwerk herum von den Gliederschiffen gesteuert wurde?

“Achte auf das, was hinter deinem Rücken geschieht, Atlan!” warnte der Pikosyn.

Scharen von Robotern schälten sich aus dem Nebelfeld. Sie kommunizierten mit einem der Kegelstümpfe. Diesmal beschränkte sich die Kommunikation nicht nur auf den Austausch von Symbolketten zwischen den Maschinen und ihren übergeordneten Kontrollstellen. Ein Physander erteilte Befehle und verständigte sich mit dem Schiff. Atlan hörte mit.

“Bei den Halutern handelte es sich nur um Roboter in einem Tarnhologramm”, verstand der Arkonide. “Sie sind ebenso wie die anderen Automaten vernichtet. Zwei Wesen in SERUNS leisten noch Widerstand. Es handelt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um Menschen. Vielleicht von Terra. Oder von einer anderen Welt. Olymp wäre möglich. Wir müßten den zuständigen Philosophen befragen.”

“Hier spricht Ympalor”, erklang eine weitere Stimme. “Chlock, höre nicht auf den Unsinn, den Cacaracz dir weismachen will. Wir besitzen keine Möglichkeit, in Kontakt mit einem Philosophen zu treten. Es ist uns verboten, so etwas auch nur zu versuchen.”

“Es gibt einen dritten Eindringling”, fuhr der Physander namens Cacaracz fort. “Er hält sich derzeit unmittelbar am Schiff auf.”

“Verpaßt ihm ein Fesselfeld und bringt ihn zu mir! Goedda wartet auch auf ihn.”

Chaeroder, jetzt zeigst du endlich dein wahres Gesicht! dachte Atlan.

Er wartete lieber nicht ab, bis sich die Horden der Roboter auf ihn stürzten. Der SERUN flitzte davon, suchte sich Lücken zwischen den ewigen Strömen aus Metallteilen und Maschinen und schickte einen Impuls an die Modulas auf Reisen.

Atlan bestellte sie zu den Koordinaten, an denen er die Plattform zurückgelassen hatte. Mehrere aus dem Bauwerk zurückkehrende Physander_Roboter schleuderten zur Seite und gerieten aus der Bahn, als er mit eingeschaltetem Schirm mitten durch ihren Pulk raste und im Nebel verschwand. Ehe die “Suppe” ihn endgültig verschluckte, hörte er noch das schrille, nervtötende Kreischen eines Alarmsignals, mit dem die Physander die Jagd auf ihn eröffneten.

Der Arkonide lachte leise und bremste den SERUN ab. Vorsichtig tastete er sich an das Versteck der Antigrav Scheibe heran.

Freu dich nicht zu früh, warnte der Logiksektor. Sie werden Mittel und Wege finden, deinen Standort im Nebelfeld zu erkennen.

Das hoffte Atlan am wenigsten, aber er mußte es einkalkulieren.

Die Koordinaten des Verstecks waren die alten, aber das Feld hatte sich in Relation zum Gliederschiff verschoben. Atlan mußte sechseinhalb Kilometer dazurechnen. Um soviel hatte das Gliederschiff auf dieser Seite abgenommen, um dieselbe Strecke hatte sich der Nebel ausgedehnt.

Nach kurzem Umherirren schälten sich endlich die Umrisse der ovalen Scheibe aus der “Suppe”. Unter allen erdenklichen Sicherheitsvorkehrungen näherte sich der Arkonide dem Ding und untersuchte es. Der Check ergab keine Hinweise, es fanden sich auch keine äußerlichen Spuren einer Manipulation. Der winzige, separat untergebrachte Kontrollspeicher des Logs wies keine Einträge auf. Die Plattform war nicht entdeckt worden.

Atlan stellte die Betriebsbereitschaft her und wartete auf das Eintreffen der Modulas. Irgendwie wunderte es ihn nicht, daß von den drei Kampfmaschinen lediglich eine einzige zurückkehrte und die Vernichtung der beiden anderen meldete.

“Wir suchen unverzüglich das Bauwerk auf.” Atlan startete die Plattform und dockte den Roboter auf der Unterseite an. “Myles Kantor und Dao_LinH’ay brauchen unsere Hilfe.”

*

Verzweifelt beobachtete Myles die Darstellung auf der Helmscheibe. Die Verfolger kamen aus allen Richtungen, und in spätestens drei oder vier Minuten würde sich die dreidimensionale Umklammerung erneut schließen.

“Wir haben nur eine Wahl”, sagte der Terraner mißmutig. “Wir müssen sie ablenken. Es verschafft uns vielleicht einen Kilometer Raum. Das könnte aber reichen.”

Er steuerte die Plattform der Kartanin auf einen dicken Knoten zu und brachte sich zwischen den Strängen vorübergehend aus dem Sicht_ und Ortungsbereich. Zwei Holoprojektionen blieben auf der Plattform zurück und rasten mit ihr weiter, während Myles Kantor und Dao_Lin_H’ay in der Deckung der vielfach gewundenen Röhren zum Rand des Bauwerks strebten.

Wieder vernahm er die Stimme des Physanders Ockonea. Dieser bekam langsam Übung im Umgang mit seinen Tricks.

“Vorsicht!” warnte er seine Artgenossen und die Roboter. “Es könnte sich um eine Finte handeln. Teilt euch auf. Eine Hälfte verfolgt die Flugscheibe, die andere sucht nach Spuren von zwei terranischen SERUNS.”

Sechshundert Meter blieben sie unerkannt, dann entdeckte eine Gruppe aus Robotern die beiden Aktivatorträger.

“Zu früh, viel zu früh”, murmelte Myles. “Konnten sie nicht noch vierhundert Meter warten?”

Er war Wissenschaftler, kein Kämpfer. Wenn er jetzt aufgab, war seine Lage vielleicht nicht ganz so schlimm, als wenn er weiterhin floh. Ein Stöhnen aus dem SERUN neben sich rief ihm ins Gedächtnis zurück, daß die Kartanin Hilfe brauchte. Und die konnte sie bei den Chaerodern und Physandern nicht erhalten.

Hastig fragte er die Sonden ab und schaltete gleichzeitig die Schutzschirme der beiden Anzüge ein.

Die Rückmeldungen erbrachten ein niederschmetterndes Ergebnis. Von den Sonden existierten nur noch zwanzig Prozent, und aus dem Bereich des Dimensionsrisses gab es keine Neuigkeiten. Die Zwillinge und die Herreach versuchten bisher nicht, das Tor ein zweites Mal zu öffnen.

Zweihundert weitere Meter schafften die beiden Flüchtlinge. Bis zum Nebelfeld war es aber doppelt so weit.

Ein Schwarm von Robotern quoll aus der silbrigen Wand und verlegte ihnen den Weg.

“Komm zu dir!” flüsterte Myles heiser.

“Tut mir leid”, erwiederte Daos Pikosyn. “Sie wird in der nächsten halben Stunde nicht erwachen. Ich habe ihr Medikamente gegeben.”

“Auch das noch! Wir sitzen in der Falle.”

Ein Stück weiter rechts schoß wieder etwas aus dem Nebel und drang mit hoher Geschwindigkeit in das Bauwerk ein. Ein Funkignal traf ein.

“Atlan!” stieß der Wissenschaftler hastig hervor. “Vorsicht! Wir sind umzingelt. Du kommst zu spät.”

“Flieg weiter und frag nicht! Mach schnell!” lautete die Antwort.

Myles merkte, daß die Pikosyns kommunizierten. In seiner Hilflosigkeit war es ihm egal, daß sie ihn nicht in ihre Entscheidungen mit einbezogen. Die beiden SERUNS beschleunigten und rasten mitten zwischen die Stränge hinein. Es gab Schäden beim Kontakt mit den Schutzschirmen.

Zum erstenmal tauchte grell und groß wie eine überdimensionale Leinwand das Nebelfeld in Kantors Blickfeld auf. Gleichzeitig erkannte er Schwärme von Physander_Robotern, die das Licht verdunkelten und sich wie ein Heuschreckenschwarm auf ihn und Dao_Lin_H’ay herabsenkten.

“Du kannst uns nicht entkommen”, triumphierte Ockonea. “Bund ist unfähig, Goeddas Bauwerk zu zerstören oder den Zeitplan zu gefährden.”

Der grelle Blitz einer Explosion zerriß das Halbdunkel. Dutzende von Robotern wurden aus ihrer Bahn geschleudert und prallten gegeneinander. Etliche zerplatzten, und die Stränge der Röhren und Schläuche in ihrer Nähe rissen wie morscher Gummi.

Unsichtbare Kräfte begannen an den Schirmen der SERUNS zu zerren und brachten sie für den Bruchteil einer Sekunde zum Erlöschen. Myles tauchte zwischen die Stränge hinein, und Daos SERUN machte die Bewegung synchron mit.

Wieder ereignete sich eine Explosion, diesmal größer und gewaltiger.

Das ist die Plattform des Arkoniden! durchzuckte es Myles.

Vor den SERUNS tat sich plötzlich eine Lücke auf, und dahinter erkannten sie einen dunklen Fleck.

Atlan!

“Beeilt euch. Schlagt ein paar Haken!” verstand Myles ihn. “Sie versuchen, eure Anzüge mit Neutralisatoren außer Gefecht zu setzen.”

Sekunden später schlossen sie zu ihm auf. Atlan raste neben ihnen her zur silbrigen Wand.

“Im Nebelfeld versagen Funk und Ortung”, teilte er ihnen mit. “Das aber ist unsere Rettung.”

Noch einmal flackerten die Schirme, dann tauchten die drei in die “Suppe” ein. Für den Augenblick waren sie den Verfolgern entkommen. Aber es war nur eine Frage der Zeit, bis sie sich der Übermacht ergeben mußten.

“Viele Hunde sind des Hasen Tod”; zitierte Myles ein altes, terranisches Regionalsprichwort.

Keiner hörte ihn mehr.

ENDE

Die Situation ist kritisch: Mila und Nadja Vandemar sind tot, sie können das Tor in die Traumblase nicht mehr öffnen. In der Blase selbst sind die Aktivatorträger Atlan, Myles Kantor und Dao_Lin_H'ay auf sich allein gestellt und werden gerade von den Truppen der Physander in die Enge getrieben. Wie unter diesen Umständen eine Rettung der Milchstraße gelingen soll, ist mehr als zweifelhaft.

Arndt Ellmer beschreibt in seinem PERRY RHODAN_Roman der nächsten Woche die weiteren Aktivitäten der drei Aktivatorträger. Sein Roman erscheint unter dem Titel:

SHABAZZAS GEBOTE